

Was die Wandervögel singen

Band I · II · III · IV

Herausgegeben von
Hermann Krome

- A. Ausgabe für Klavier
- B. Ausgabe für Laute (Gitarre)
- C. Ausgabe für Violine (Mandoline)
- D. Ausgabe für Zither (6 u. 9)



EIGENTUM DES VERLEGERES FÜR ALLE LÄNDER
RICHARD BIRNBACH, BERLIN, SCHÜTZENSTR. 6





Was die Wandervögel singen

Band IV

Auf froher Fahrt ..
 Im Herzensfrühling ..
 Sonne im Herzen ..
 Auf der Tanzwiese ..
 Unter lustigen Gesellen
 Wenn die Blätter fallen
 Aus verschollenen Zeiten

für Klavier bearbeitet und herausgegeben von



Hermann Krome

Illustriert von Paul Telemann

Von der Sammlung „Was die Wandervögel singen“ erschienen bisher
 in den folgenden Ausgaben:

Für Klavier mit vollständigen Texten, bearbeitet und herausgegeben von Hermann Krome	4 Bände
Für Laute mit vollständigen Texten und einer leichten nach Wandervogelart affordierten Zupfgeigenbegleitung nebst Anleitung und Griffabelle bearbeitet von H. Schmid-Kayser	4 Bände
Für Altler mit vollständigen Texten in Münchener bezw. Wiener Stimmung bearbeitet von Th. F. Schild	1 Band
Für Violine oder Mandoline bearbeitet von H. Blüthgen	4 Bände
Für Violine und Klavier bearbeitet von H. Krome und H. Blüthgen	4 Bände

Vollständiges Lesebuch der Lieder von jedem Bande einzeln zu haben.

Richard Birnbach  Berlin S. W. 68
 Musikverlag  Schützenstr. 6

DEM VIERTEN BANDE
ZUM GELEIT!



Schwingt euch zum vierten Mal hinaus,
Ihr Wandervögellieder,
Fliegt hell und froh von Haus zu Haus,
Laßt euch auf Feldern nieder!

Wenn nachts ein Lagerfeuer brennt
An kühlen Nordseeklippen,
Dann steigt hinan zum Firmament
Von wanderfrohen Lippen!

Ins Elbtal, hoch vom Sandsteinkamm
Laßt eure Töne schwingen,
Im Bayernland, in tiefer Klamm
Sollt ihr befreiend klingen!

Ein Stolz in unsern Herzen brennt,
Ein inniges Verstehen:
Ein Volk, das solche Lieder kennt,
Kann nimmer untergehen! . . .

Berlin, im August 1921.

C. K. Roellinghoff.

Was die Wandervögel singen.

Band IV.

Systematisches Inhaltsverzeichnis.

I. Auf froher Fahrt.

	Seite		Seite
Heimkehr, Horch, die alten Eichen rauschen	7	Abschied, Jetzt reisen wir zum Tor hinaus	18
Bin auf der Fahrt und Walz'	8	Handwerksburschen Wanderlied	19
Wanderlied, Gebt mir den Wanderstab zur Hand	10	Ein fröhlich Wanderlied	20
Gesang verschönt das Leben	11	Abschied vom Rhein	21
An der Weser	12	Abschied vom Hochland	22
Das teure Vaterhaus	16	Der Rattenfänger	22
Der lustige Fuhrmannsbue	18	Von Hause muß ich fort	24

II. Im Herzensfrühling.

	Seite		Seite
O, blüß' euch, liebe Vögelein	25	Treue Liebe	37
All mein Gedanken	28	Die verschwegene Amsel	38
Kumm bi de Nacht	28	Ganz im Geheimen	38
Der verliebte Bua	29	Wie die wilde Ros' im Wald	40
Minnelied	30	Gold und Silber	42
Und der Mensch braucht ein Herze	31	Herzig's Schätzerl, laß dich herzen	42
An deinem Herzen laß mich träumen	32	Herzliebchen mein unterm Rebendach	43
Ich möcht' so gern dein eigen sein	34	Vergebliches Ständchen	44
Maiennacht	36	Unter der Linde	44
Dirndarl, was denkst dar denn?	36	Wer's Lieben erdacht	45
		Liebe im Frühling	46

III. Sonne im Herzen.

	Seite		Seite
Hab' Sonne im Herzen	47	Rosen auf den Weg gestreut	55
Dem schönen Heute	48	Schön ist die Welt	56
In der Heimat ist es schön	48	Das Blümlein auf der Heide	56
Der Lenz ist angekommen	49	Wenn der Schnee von der Alma	57
Frühlings Einzug	50	Wiegela, weigela	58
Grüß dich Gott, Westfalenland	50	Waldestlust! Waldestlust!	60
Auf Regen folgt Sonnenschein	52	Wenn die Rosen blühen	62
Im Grase tauf's	52	Junge Rebe, alter Wein!	62
Mein Herz ist im Hochland	53	Bis ich Asche werde	63
Im Rosenduft	54	Mallied	64
Mein Sinnen	54		

IV. Auf der Tanzwiese.

	Seite		Seite
Diedeldum	65	Junges Volk	70
Die Bauernhochzeit	67	Schwäbisches Tanzliedchen	71
Bin i net a Pürschle	68	Mädel mit dem roten Mieder	71
Tanzlied	68	Das güldene Band	72
Hannsla, mei Lammla	69		

V. Unter lustigen Gesellen.

	Seite		Seite
Einfache Lösung	73	Die Magd an der Wiege	80
Alleweil ka mer net lustig sein	74	Ich bin ein Musikante	81
A Schlosser hot an G'setten g'hot	75	Im kühlen Keller sitz' ich hier	82
Auf dem Mühlendamm	76	Fußböckchen	83
Der schlesische Zecher und der Teufel	76	Draußn af da Hullastaud'n	84
Ein Wandervogel, tralala	77	Was lang' ich an	84
Ei, was rumpelt am Bod'n	78	Urians Reise um die Welt	85
Der Müller und der Edelmann	79	Wie g'fällt mer mei Maderl so guat	86

VI. Wenn die Blätter fallen.

	Seite		Seite
Beim Holderstrauch	87	Klage und Trost	102
Rose-Marie	88	In stiller Nacht	102
Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen	90	Nachtigall, ich hör' dich singen	103
Herbstlied	93	Wie's dahem war	104
Auf dieser Welt hab' ich kein' Freud'	94	Schöner Frühling, komm doch wieder	106
Da drunten in dem tiefen Tale	94	Hab Mitleid mit mir	106
Der helle Tag bricht an	95	Schätzchen, was machst du	108
Feldwärts flog ein Vögelein	96	Und ist auch heut der kühle Abend	108
Es welken alle Blätter	97	Tiefes Leid	109
Der Sang ist verschollen	98	Von meinem Bergli muß ich scheiden	110
Hoffnungslose Liebe	99	Wenn der Lenz erwacht	111
Im Thüringer Wald, wo die Erdbeeren blühen	100	Wir reifen	112

VII. Aus verschollenen Zeiten.

	Seite		Seite
Die beiden Schwäne	113	Die Loreley	116
Die Mühle am Rosengarten	114	Köln am Rhein	117
Das Lösegeld	114	Rüttle an der Türe nit	118
Die feine Müllerin	116	Wer unter eines Mädchens Hand	119

Was die Wandervögel singen.

Alphabetisches Gesamt-Inhaltsverzeichnis der vier Bände.

Die in dieser Sammlung enthaltenen Originalkompositionen und Texte, sowie die Bearbeitungen der Volkslieder sind Eigentum des Verlegers!

	Bd.	Seite		Bd.	Seite		Bd.	Seite
Abendlied: Der Mond ist aufgegangen	III	12	Da oben auf dem Berge	III	90	Die Blümelein, sie schlafen	II	8
Abend wird es wieder	III	101	Darf i's Dirndel lieben?	II	73	Diedeldum	IV	65
A Blümal, das schön blühen soll	II	7	Darfst ja nüt traurig sein	II	66	Die, die, wie sie im Tanz sich drehn	IV	68
A Blümel und a Herz	II	7	Das Blümelein auf der Heide	IV	56	Die drei Schneider von Ingelheim	II	80
Abschied	IV	18	Das Echo	III	70	Die Erde braucht Regen	IV	31
Abschied: Ich fahr' dahin	III	39	Das güldene Band	IV	72	Die feine Müllerin	IV	116
Abschied vom Hochland	IV	22	Das ist der Tag des Herrn	III	105	Die Fenster auf, die Herzen auf	IV	50
Abschied vom Rhein	IV	21	Das ist des Lenzes belebender Hauch	II	5	Die Gedanken sind frei	II	9
Abschied: Wie die Blümelein draußen zittern	III	23	Das ist im Leben häßlich eingerichtet	IV	90	Die Geigen spielen diedeldumdum	IV	65
A Busserl ist a schnuckrig Ding	II	49	Das Lieben bringt groß' Freud'	I	56	Die Heimat: In der Heimat ist es schön	II	11
Ach Blümelein blau, verdorre nicht	III	30	Das Lösegeld	IV	114	Die Himmel rühmen	III	106
Ach, den ich hätt' so gern	IV	84	Das Mädchen und die Brombeeren	III	34	Die Leineweber haben eine saubere Zunft	I	33
Ach Gott, wie weh tut scheiden	I	55	Das Mühlrad: Da droben	II	28	Die Lindenwirtin	I	46
Ach Jungfer, ich will ihr	I	31	Das schöne Schwabenland	I	76	Die Lore am Tore	II	98
Ach Modr, ich well en Ding han	I	48	Das Schönste auf der Welt ist mein Tirolerland	II	8	Die Loreley	IV	116
Ach schönster Schatz, erlaube mir	III	30	Das tapfere Pfäfflein	III	58	Die Luft ist so blau	I	10
Ach schönstes Karolinenchen	III	31	Das teure Vaterhaus	IV	16	Die lustigen Brüder	II	100
Ach schönstes Karolinenchen	III	31	Da streiten sich die Leut' herum	III	64	Die lustigen Hammerschmiedg'selln	II	87
Adam und Eva	III	76	Das Vaterhaus	III	98	Die Magd an der Wiege	IV	80
Ade, du lieber Tannenwald	II	26	Das Wandern ist des Müllers Lust	I	7	Die Mühle am Rosengarten	IV	114
A kloans Häuserl	II	85	Dat du min Leevsten büst	IV	28	Die Ratt' im Kellernest	II	81
Alles, was uns lieb ist, lebe	IV	48	D' Bäure hot d'Katz verlorn	III	89	Die Reise nach Jütland	I	87
Alleweil ka mer net lustig sein	IV	74	Dei Fra dei wollt zum Tanzplatz geh	III	90	Die Röte verglühet, der Tag ist nun aus	IV	36
All' mein Gedanken	IV	28	Dei oben uff em Bergli	III	64	Die Rosen blühen im Tale	I	88
Als ich an einem Sommertag	I	91	Dem schönen Heute	IV	48	Die schöne Lilofee	III	84
Als ich ein jung' Geselle war	I	33	Den Finken des Waldes die Nachtigall ruft	II	74	Die Sonne steigt auf	III	28
Als wir jüngst in Regensburg waren	I	34	den lieben langen Tag	II	29	Die tapferen Schwolischöh	II	115
Am Brunnen vor dem Tore	I	69	Der Birnbaum auf der Au	II	76	Die verschwiegene Amsel	IV	38
Am Sonntag, da ist der Meister	III	66	Der erste Frühlingshauch	III	97	Die Vöglein im Walde	I	92
An deinem Herzen laß mich träumen	IV	32	Der fahrende Schüler	II	97	Die Vöglein in dem Walde	III	26
An den Rhein	I	70	Derf i's Dirndel lieb'n	II	73	Die Woche	III	66
An der Weser	IV	12	Der Franz und seine Liese	II	71	Dirndal, was denkst dar denn?	IV	36
Ännchen von Tharau	II	50	Der Gott, der Eisen wachsen ließ	III	103	Dort in den Weiden	II	52
As Burlala eers boren wör	I	32	Der Heini von Steier	II	74	Drauß ist alles so prächtig	I	70
A Schlosser hot an G'sellen g'hot	IV	75	Der helle Tag bricht an	IV	95	Drauß'n af da Hullastaud'n	IV	84
Auf, bleibet treu	III	103	Der Hirt	II	27	Drei Lilien	I	71
Auf dem Mühlendamm	IV	76	Der junge Fliederbaum	II	14	Drei Wochen vor Ostern	III	76
Auf der Walz	III	7	Der Kuckuck ist ein braver Mann	I	38	Drüben am Wiesenrand	I	88
Auf de schwäbsche Eisebohne	I	35	Der Leibarzt und der Trinker	II	99	Drum Brüder, leert den Goldpokal	III	51
Auf dieser Welt hab' ich kein' Freud	IV	94	Der Lenz ist angekommen	IV	49	Drum Mädchen, weine nicht	I	89
Auf einem Baum ein Kuckuck saß	II	73	Der liebste Buhle	II	96	Drum Madel wink, wink, wink	I	28
Auf einer Rasenbank	III	80	Der Lügenfriedl	II	84	Drunten auf der grünen Au	II	76
Auf ihr Brüder, laßt uns wallen	III	102	Der lustige Bue	III	91	Du, du, liegst mir im Herzen	IV	37
Auf'm Wase graset d'Hase	I	36	Der lustige Fuhrmannsbue	IV	18	Du hast Diamanten und Perlen	II	53
Auf Regen folgt Sonnenschein	IV	52	Der Mond ist aufgegangen	III	104	Du hast wohl ein Stübchen	IV	88
Auf Schlesiens Bergen, da wächst ein Wein	IV	76	Der Müller und der Edelmann	IV	79	Du Madl vom Lande	II	53
Babel: Es hat e Bur	II	79	Der Pfeifenkopf	III	88	Durch Feld und Buchenhallen	I	10
Bald gras' ich am Neckar	II	50	Der Rattenfänger	IV	22	E bissele Lieb	I	57
Batenka und Klee	II	67	Der Rosmarienbaum	II	68	Ei du lüttje Flaßkopp	III	41
Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen	IV	90	Der Sang ist verschollen	II	97	Eine Finkengeschichte	III	75
Bei frohem Sang und Becherklang	II	95	Der Sang ist verschollen	IV	98	Eine Pfeif' Toback: Ihr Brüder seid mir all willkommen	III	56
Bei froher Rast	I	30	Der Scheidetrunck	III	58	Eine Schwalbe macht kein' Sommer	I	20
Beim Holderstrauch	IV	87	Der schlesische Zecher u. d. Teufel	IV	76	Eine Wassermaus und Kröte	II	92
Beim Kronenwirt, da ist heut Jubel und Tanz	IV	67	Der schönste Bursch am Rhein	II	52	Einfache Lösung	IV	73
Bei Sedan auf den Höhen	I	86	Der Stallknecht zu der Viehmagd sprach	III	65	Ein fröhlich Wanderlied	IV	20
Berggipfel erglühn	III	11	Der steiarische Ländler	II	91	Ein getreues Herz zu wissen	III	108
Bin auf der Fahrt und Walz'	IV	8	Der Steiger kommt	II	39	Ein Lied aus alter Studentenzeit	III	51
Bin aus- und eingange	II	51	Der Sünde Sold	III	66	Ein Lied dem Rhein	III	54
Bin ein fahrender Gesell'	II	36	Der Tod von Basel	I	33	Ein Schäfer über die Brücke kam	III	82
Bin ich im Wald	II	27	Der verliebte Bua	IV	29	Ein Schifflein sah ich fahren	I	95
Bin i net a lustiger Fuhrmannsbue?	IV	18	Der Vogelbärbaum	II	76	Ein schwarzbraunes Mädchen	I	90
Bin i net a Pürschle	IV	68	Der Wandersbursch	IV	8	Ein Spätzle wollte freien	II	78
Bin mit mein Verlange	II	73	Der Wirt ist fein geschniegelt	III	57	Einst hat mir mein Leibarzt geboten	II	99
Bis ich Asche werde	IV	63	Des Abends kann ich nicht schlafen gehn	III	32	Ein Sträußchen am Hute	I	12
Blaublümelein: Es fiel ein Reif	I	56	Des Abends wollt' ich schlafen gehn	II	52	Ein treues Herz voll Liebeslust	I	24
Blaublümelein: Verstohlen geht	II	20	Des Morgens, zwischen drein und vieren	I	86	Ein Vogel wollte Hochzeit machen	I	39
Blüh'nder Hag, goldner Tag	IV	30	De Snute Jänksen von Bremen	III	72	Ein Vöglein singt im Wald	I	54
Brigitte	III	61	Des Sonntags in der Morgenstund'	I	8	Ein Wandervogel, tralala	IV	77
Bundeslied	III	55	Diandle, sei nur g'scheit	IV	29	Ei, was bin i für e lustiger Bue	III	91
Bunt sind schon die Wälder	IV	93	Die arme Seele vor der Himmelstür	II	77	Ei, was rumpelt am Bod'n	IV	78
Burlala	I	32	Die bange Nacht ist nun herum	II	112	Er war Schuster	III	66
Burschen heraus	II	96	Die Bauernhochzeit	IV	67	Es blies ein Jäger wohl in sein Horn	III	83
Cöln am Rhein, du schönes Städtchen	II	14	Die beiden Schwäne	IV	113	Es Burebübli mahn i net	III	32
Da droben auf jenem Berge	II	28	Die Binschgauer Wallfahrt	I	9	Es, es, es und es	I	58
Da drüben, wo der Kuckuck schreit	IV	48				Es fiel ein Reif	I	56
Da drunten in dem tiefen Tale	IV	94				Es freit ein wilder Wassermann	III	84
Danz, danz, Quieselche	I	36				Es hat die Rose sich beklagt	III	12

	Bd.	Seite
Es hat ein Schwab ein Töchterlein	III	67
Es hätt e Bur es Töchterli	II	79
Es hatt' ein Bauer ein schönes Weib	I	40
Es ist ein Schnitter, der heißt Tod	III	84
Es ist kein schöner Reiten	II	117
Es kamen drei Schneider wohl an den Rhein	II	80
Es kamen grüne Vögelein	II	80
Es kann ja nicht immer so bleiben	III	54
Es klingt ein heller Klang	III	107
Es lockt den Bruder Studio	II	95
Es reist sich noch einmal so gut	II	43
Es reit der Herr u. auch sein Knecht	III	85
Es reit der Herr von Falkenstein	III	86
Es ritt ein Reiter wohlgenut	III	68
Es saß ein Käfer auf'm Bäumel	III	68
Es saß ein klein wild Vögelein	I	58
Es saßen beim funkelnden, schäumenden Wein	II	100
Es schienen so golden die Sterne	II	12
Es soll sich halt keiner	I	40
Es stand eine Lind' im tiefen Tal	II	54
Es steht ein Baum im Odenwald	I	72
Es war eine Ratte im Kellernest	II	81
Es war ein Knabe gezogen	I	16
Es war ein König in Thule	II	82
Es war einmal am Hofe von Eisenack	III	52
Es war einmal 'ne Müllerin	I	93
Es waren drei Gesellen	III	69
Es waren einmal zwei Schweine	I	41
Es waren zwei Königskinder	I	59
Es war im Frühling letztes Jahr	IV	73
Es welken alle Blätter	IV	97
Es wohnen zwei Schwäne am See	IV	113
Es wohnt ein Müller an jenem Teich	IV	79
Es wollt ein Jägerlein jagen	III	33
Es wollt ein Mägdlein früh aufstehn	III	34
Es wollt ein Mägdlein tanzen gehn	II	82
Es wollt ein Mägdlein wohl früh aufstehen	III	70
Es wollt ein Schneider wandern	I	42
Es zogen drei Burschen	I	12
Feinsliebchen, du sollst	I	60
Feideinwärts flog ein Vögelein	IV	96
Finis (Ja, die Welt ist schön)	III	60
Flieg auf, Frau Schwalbe mein	II	54
Frau Nachtigall, klein's Vögelein	III	34
Freiheit, die ich meine	III	99
Frisch auf mit Sang und Klang	III	108
Frisch gesungen	II	37
Fritze Bollmann	I	43
Frohsinn	III	54
Froh und frei ziehen wir dahin	I	13
Frühlings Einzug	IV	50
Frühlingsgruß	III	17
Frühmorgens, wenn die Hähne krähn	I	80
Fünfmal hunderttausend Mann, die zogen	I	90
Ganz im Geheimen	IV	38
Gar schön ist's zu wandern	I	49
Gebt mir den Wanderstab zur Hand	IV	10
Gebt mir ein gutes deutsches Schwert	II	112
Gehaus, mein Herz, und suche Freud'	II	38
Gehst du zu deinem Mädchen	II	118
Gesang verschönt das Leben	IV	11
Gestern abend in der stillen Ruh	IV	38
Gestern bei Mondenschein	II	56
Gib mir dein Herze	III	35
Glück auf, der Steiger kommt	II	39
Gold und Silber	IV	42
Gott grüß euch, Alter	III	88
Graf Eberstein: Zu Speier im Schlosse	II	83
Gruß an die ferne Geliebte	III	45
Grüß dich Gott, Westfalenland	IV	50
Guten Morgen, liebes Liserl	III	36
Gut' Nacht, mein allerliebster Schatz	III	36
Hab' ich mir's nicht längst gedacht	IV	80
Hab' mein' Wagen vollgeladen	I	43
Hab' Mitleid mit mir	IV	106
Hab' oft im Kreise der Lieben	II	37
Hab' Sonne im Herzen	IV	47
Handwerksburschen Wanderlied	IV	19
Hansel, dein Gretelein	III	92
Hans ging nach Ziegenhalm	II	100
Hans hat Hosen an	II	101
Hansla, mei Lammla	IV	69
Hat der Lenz den Sieg errungen	III	54
Heckenrosenlied	I	16
Heidelidom: Dei oben uff em Bergli	III	64

	Bd.	Seite
Heil, Wandervogel, heil!	I	5
Heimat, o Heimat, bald muß ich dich verlassen	I	72
Heimkehr	IV	7
Heimkehr: Es war ein Knabe gezogen	I	16
Heimliche Liebe	II	58
Herbstlied	IV	93
Herzerl, was kränkt dich so sehr	IV	52
Herzig's Schatzerl, laß dich herzen	IV	42
Herzliebchen mein unterm Rebendach	IV	43
Herzliebe, gute Mutter, ogrolle nicht	III	70
Herz, mein Herz, warum so traurig	II	56
Heute scheid' ich	I	15
Heut nacht hat mich der Mond geweckt	III	37
Heut noch sind wir hier zu Haus	II	39
Hier hab' ich so manches liebe Mal	IV	12
Hier lagern wir am Heckendorn	II	102
Hier sitz' ich auf Rasen	I	73
Hinaus in die Ferne	I	15
Hinter Metz, bei Paris und Chalons	I	91
Hobellied	III	64
Hoffnungslose Liebe	IV	99
Hopsa, Schwabenliesel	IV	71
Horch, die alten Eichen rauschen	IV	7
Horch, horch die Lerch' im Ätherblau	III	38
Horch, was kommt von draußen rein	I	60
Horch, was ruft dort in dem Hain	IV	114
Horch, wie übers Wasser hallend	III	110
Husarenliebe: Wohlan, die Zeit	II	33
Ja, die Welt ist schön	III	60
Jan Hinnerk	I	44
Jänken von Bremen	III	72
Ich bin a Steirabua	I	74
Ich bin ein Musikante	IV	81
Ich fahr' dahin	III	39
Ich fahr' in die Welt	III	11
Ich gehe meinen Schlendrian	II	84
Ich ging durch einen grasgrünen Wald	III	14
Ich ging emol spaziere	I	45
Ich ging mal bei der Nacht	III	74
Ich hab' die Nacht geträumet	II	68
Ich habe den Frühling gesehen!	II	10
Ich habe mein Feinsliebchen	I	61
Ich hatt' einen Kameraden	I	92
Ich hör' ein Sichlein rauschen	IV	102
Ich hör' ein Vöglein singen	II	25
Ich kenne ein Mädäl	III	72
Ich möcht' so gern dein Eigen sein	IV	34
Ich reise übers grüne Land	II	35
Ich schieß' den Hirsch	I	75
Ich weiß eine feine Müllerin	IV	116
Ich weiß mir ein Liedelein hübsch und fein	II	106
Ich weiß nicht, was mir fehlet	IV	99
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten	IV	116
Ich weiß wohl etwas Liebes	IV	16
Ich will auf dich warten	III	28
Ich will dich lieben aber heiraten nicht	II	78
Ich will euch erzählen ein Märchen	III	76
Ich will euch erzählen (Der Lügenfriedl)	II	34
Je höher der Kirchturm	II	57
Jetzt gang i ans Brünnele	I	62
Jetzt gang i durchs Wiesetal	II	67
Jetzt kommt die Zeit, daß ich wandern	I	18
Jetzt reisen wir zum Tor hinaus	IV	18
Ihr Brüder, seid mir all willkommen	III	56
Ihren Schäfer zu erwarten	I	46
Ihr mögt den Rhein, den stolzen preisen	IV	50
Ihr Wandervögel in der Luft	II	51
Im alten braunen Giebelhaus	III	61
Im Bauer saß ein Finke	III	75
Im Grase taut's	IV	52
Im Herbst, da muß man trinken	II	103
Im Himmel sind der Freuden so viel	II	77
Im Holderstrauch	IV	87
Im Krug zum grünen Kranze	II	104
Im kühlen Keller sitz' ich hier	IV	82
Im Mai	I	70
Im Rosenduft	IV	54
Im schönsten Wiesengrunde	I	71
Im Schritt und Tritt	I	84
Im Thüringer Wald, wo die Erdbeeren blühn	IV	100

	Bd.	Seite
In der Heimat, da gibt's ein Wiedersehn	I	92
In der Heimat ist es schön	II	11
In der Heimat ist es schön	IV	48
In der Sommernacht	II	12
In einem kühlen Grunde	I	62
In Frühlingspracht liegt weit die Welt	I	5
Ins Freie	III	102
Ins Heu	I	40
In stiller Nacht	IV	102
Johann Gottfried Seidelbast	III	63
Ist es denn nun wirklich wahr	I	94
Jubilate	III	110
I und mein junges Weib	II	104
Junge Rebe, alter Wein!	IV	62
Junges Volk	IV	70
Jungfräulein, soll ich mit Euch gehn	IV	114
I woß a kloans Häuserl	II	85
Käfer und Fliege	III	68
Kan schinnern Boam gibt's	II	76
Kapitän und Leutnant	I	95
Keinen Tropfen im Becher	I	46
Kein Feuer, keine Kohle	II	58
Kennt ihr das Land in deutschen Gauen	I	76
Kennt ihr das Land so wunderschön	II	13
Kennt ji al dat nie Lied	I	37
Klage leise, meine Fiedel	III	100
Klage und Trost	IV	102
Kleinzack	III	52
Köln am Rhein	IV	117
Köln am Rhein, du schönes Städtchen	II	14
Kriegen sich zweie frisch	II	41
Kumm bi de Nacht	IV	28
Kunz von Kaufungen	II	105
Laß mich gehn, Mutter	II	116
Laurentia, liebe Laurentia	II	86
Lebe wohl, ade	II	48
Lehn deine Wang' an meine Wang'	III	40
Lenz kam wieder erneut	II	62
Leucht't kein Sonnstrahl so hell	IV	106
Liebe im Frühling	IV	46
Liebesromanze	III	80
Lied der Treue	III	108
Lied eines Landmannes	II	44
Lippe-Detmold, eine wunderschöne	I	96
Liserls Latern'	III	36
Lust'ge Wanderel, wohin ist einerlei	IV	20
Lustig Blut und leichter Sinn	II	36
Lustig ist das Zigeunerleben	I	19
Lütt Matten de Has	II	86
Mädchens Klage	II	29
Mädele, guck' raus	III	27
Mädäl, es lacht schon der Morgen	III	12
Mädäl komm, wir wollen wandern	II	41
Mädäl mit dem roten Mieder	IV	71
Mädäl wasch dich	I	47
Mäd'le ruck, ruck, ruck	I	63
Maiennacht	IV	36
Mailied	IV	64
Maria durch den Dornwald ging	III	86
Mariä Wiegenlied	III	81
Mei Lieb ist eine Alpnerin	III	43
Mei Maidele	III	42
Mei Mutter mag mi net	II	68
Mein Anne-Mühmchen	III	41
Mein Freund, der junge Fliederbaum	II	14
Mein guter Kamerad	I	96
Mein Herz hab acht	IV	34
Mein Herz ist im Hochland	IV	53
Mein Liebchen, was willst du noch	II	53
Mein Lieb ist eine Alpnerin	III	43
Mein Liesele	III	44
Mein Mädäl hat einen Rosenmund	II	58
Mein Mädäl und meine Laute	III	12
Mein Schatz ist auf die Wanderschaft hin	II	30
Mein Schatz ist ein Reiter	II	113
Mein Schätzle ist fein	III	92
Mein Sinnen	IV	54
Mein Tirolerland	II	8
Minnelied	IV	30
Mir san halt die lustigen Hammer-schmiedg'sellen	II	87
Mit Dideldiddum	III	25
Mit frischem Mut und frohem Sinn	IV	19
Mit Kling und Klang und Klingklang	II	43
Morgen marschieren wir	I	97



AUF FROHER FAHRT

Horch! die alten Eichen rauschen.

Heimkehr.
E. Schimpke.

Johannes Gelbke, Op. 16 N° 1.

Ausdrucksvoll und innig.

p *mf*

1. Horch! die al - ten Ei - chen
2. Nur die al - ten Kir - chen
3. Nur der Wald hat dir er -

3

rau - schen im - mer noch das - sel - be Lied, sonst ist Al - les an - ders wor - den, seit ich
glok - ken sin - gen ih - ren from - men Sang, sonst hat Will - komm mir ge - bo - ten kei - ner
hal - ten hin - term bee - ren - rei - chen Haag, wohl - be - kann - tes Grü - nen, Blü - hen und den

ausdrucksvoll *p*

aus der Heimat schied, sonst ist Al - les an - ders wor - den, seit ich aus der Heimat schied.
lie - ben Stimme Klang, sonst hat Will - komm mir ge - bo - ten kei - ner lie - ben Stimme Klang.
al - ten Finken - schlag, wohl - be - kann - tes Grü - nen, Blü - hen und den al - ten Finken - schlag.

Mit Genehmigung des Verlegers: Fr. Kistner, Leipzig.

Was die Wandervögel singen Bd. IV.

Verlag von Richard Birnbach, Berlin.

Copyright 1921 by Richard Birnbach Berlin

R. B. 1035

mf *p poco rit.* *f a tempo*

Mit Ge-leit zog ich von hin-nen,
Und kein glän-zend Au-ge wünsch-te
p Lei-ses Flü-ster, Ju-gend-träu-me,
fremd und ein-sam zieh' ich
freund-lich mir zur Heimkehr
hei-misch We-hen, Her-zens-
her, Glück,
fried;
Herz, wie
Herz, die
f und die

bist du voll von Seh-nen, Hei-mat, ach, wie bist du
Hei-mat ward zur Frem-de, war-um kehr-test du zu-
al-ten Ei-chen-rau-schen im-mer noch das al-te

sehr ausdrucksvoll *p*

leer! Herz, wie
rück? Herz, die
Lied, und die
bist du voll von Seh-nen, Hei-mat,
Hei-mat ward zur Frem-de, war-um
al-ten Ei-chen-rau-schen im-mer

poco rit. *pp*

ach, wie bist du leer!
kehr-test du zu rück?
noch das-sel-be Lied.

Bin auf der Fahrt und Walz.

Der Wanderbursch.
Friedrich Volland.

Hermann Krome.

p

1. Bin auf der Fahrt und Walz', gur - re und flöt und balz
2. Mä - del, nun sei ge - scheid, mor - gen schon tut's dir leid,

mor - gens im Wie - sen - tau, mit - tags im Kle - en - blau,
daß du vom Ü - ber - fluß auch nicht den klein - sten Kuß

a - bends im .Heu. Bin halt der
heim - lich ver - schenkt. Was man heut

gan - zen Welt, wie es mir grad ge - fällt, Mä - del so treu,
Schlim - mes tut, scheint mor - gen schön und gut, wenn man dran denkt,

Mä - del so treu. wenn man dran denkt.

1-3. 4. *p* *rit.*

3. Sieht uns ja niemand nicht als wie das Sonnenlicht, Feldmaus und Heckenstrauch, ach und der Herrgott auch nimmt's nicht so schwer. Wenn man's nur recht bereut, macht's ihm schon doppelt Freud': Mädel komm her. :|

4. Mußt du mal traurig sein, hast du einst Not und Pein, Sorgen und Ungemach, Kummer und schwere Tag, Leid und Gestöhn, bleibt dir das eine noch: ach, wie war's damals doch, damals so schön! :|

Wanderlied.*)

Arthur Stempel.

Hermann Krome.

Im Wandern.

f rit. *frisch*

mf

1. Gebt mir den Wan-der-stab zur Hand, hängt mir die Lau-te um. Heut gehts hin-aus in's
 2. Ein Blüm-leinsteckt mir an die Brust, ein Blümlein zart und schlicht. Das Her-ze jauchzt vor

f rit. *frisch*

wei-te Land, heut schau ich rund her-um.
 Freud und Lust, kennt Sorg und Kum-mer nicht.

Frohen Mut und kek-kes Blut hat der

Wan-dersmann, hat der Wan-dersmann. Fragt nicht viel nach Geld und Gut, wenn er

p

wan- dern kann! (Gepiffen.) . . .

* Originaldichtung für „Was die Wandervögel singen Bd. IV. R. B. 1035

f Fragt nicht viel nach Geld und Gut, wenn er wandern kann!

8. Du schöner Wald, dir gilt mein Sang, dir in dem grünen Kleid. Des Wandrers Lied hat guten Klang, jetzt und zu aller Zeit. Frohen Mut und keckes Blut u.s.w.

4. Und wenn ich nicht mehr wandern kann, sing'ich trotzdem mein Lied. Der grüne Wald hält mich in Bann, nach ihm mich's immer zieht. Frohen Mut und keckes Blut u.s.w.

Gesang verschönt das Leben.

Jägermelodie.

(Auf, auf, zum fröhlichen Jagen!)

Lebhaft.

f *mf*

f

1. Ge - sang ver - schönt das Le - ben Ge - sang er - freut das Herz,
ihn hat uns Gott ge - ge - ben, zu lin - dern Sorg und Schmerz.}

2. Wohl - auf denn laßt uns sin - gen den mun - tern Vö - geln gleich,}
laßt all ein Lied er - klin - gen an Lieb und Freu - de reich!}

mf

Die Vög - lein al - le sin - gen ein lieb - lich Man - cher -
Ein Lied dem Freund - schafts - ban - de, das uns zu - sam - men

f

lei. Sie flat - tern mit den Schwingen und le - ben froh und frei!
hält, dem teu - ren Va - ter - lan - de, der gan - zen Men - schen - welt!

D.S.

An der Weser.

Franz Dingelstedt.

Gustav Pressel.

Allegretto.

p *gracioso* *p* Hier

hab ich so man - ches lie - be Mal mit mei - ner Lau - te ge - ses - sen, hin -

un - ter blik - kend in's wei - te Tal mein selbst und der Welt ver - ges - sen.

pp dolce Und um mich klang es so, froh und hehr, und

poco rit. ten. *a tempo* ü - ber mir tagt' es so hel - le *f* und un - ten brau - ste das fer - ne Wehr und der

We - ser blit - zen - de
fz fz

Wel - le.
ff

p leicht

pesante

p Wie

lie - ben - der Sang aus ge - lieb - tem Mund, so flü - stert es rings durch die Bäu - me, und
dolce

pp

rit.

aus des Ta - les off - nem Grund be - grüß - ten mich nick - ken - de Träu - me. Und
pp

um mich klang es so froh und hehr, und ü - ber mir tagt' es so hel - le, und
pp

rit. poco ten.

f

a tempo

un - ten brau - ste das fer - ne Wehr und der We - ser blit - zen - de

ff

Wel - len! *p leicht*

Langsam mit Ausdruck.

dolce p Da sitz ich auf's Neu-e und spä-he um-her und lau-sche hin-auf und her-

nie - der: Die hol - den Wei - sen rau - schen nicht mehr, die Träu - me keh - ren nicht

etwas schneller

wie - der. Die sü - - ßen Bil - der, wie weit, wie weit! wie

breit

schwer der Him - mel, wie trü - - - be! Fahr wohl, fahr wohl, du

dim. *f* *Etwas*

se - li - ge Zeit! Fahrt wohl ihr Träu - me der Lie - - be! Die

ruhiger.

sü - - ßen Bil - der, wie weit, wie weit! wie

breit und kräftig *f*

schwer der Him - mel, wie trü - - - be, fahr wohl! fahr wohl! du

ff *dim.* *p* *pp* *calando*

se - li - ge Zeit, fahrt wohl, ihr Träu - me der Lie - - be!

Das teure Vaterhaus.

Andantino.

Ferdinand Gumbert, Op. 9.

p

1. Ich weiß wohl et - was Lie - bes auf Got - tes wei - ter Welt, das
2. Des Le - bens lau - te Freu - den ver - hal - ten in der Brust, ich

stets in mei - nem Her - zen den er - sten Platz be - hält; kein Freund und auch kein
blei - be stets im Her - zen des Lieb - sten mir be - wußt; es drän - gen aus den

Lieb - chen ver - drän - gen es dar - aus, es ist im Va - ter -
Au - gen die Trä - nen sich dar - her aus, denk' ich an mei - ne

lan - de das teu - re Va - ter - haus, es ist im Va - ter -
Hei - mat, an's teu - re Va - ter - haus, denk' ich an mei - ne

a piacere *ritard.*

lan - - de das teu - re Va - ter - haus.
 Hei - - mat, an's teu - re Va - ter - haus.

D. S.

Etwas langsamer.

p

8. Und hab' ich einst ge - en - - det des Le - bens bit - tern Lauf, dann

setzt mir ei - nen Hü - gel und pflanzt ein Blüm - lein drauf; doch nehmt aus mei - nem

Bu - sen das ar - me Herz her - aus, das Herz, das hat nur

Ru - he im teu - ren Va - ter - haus, das Herz, das hat nur

a piacere *ritard.*

Ru - - he im teu - ren Va - ter - haus.

Der lustige Fuhrmannsbue.

Aus Niederbayern.

Gemäßigt. *mf* *selbstgefällig*

1. Bin i net a lu-sti-ger Fuhr-manns-bue?
 2. Fahr i am Mor-gen zum Stadt-tor naus,
 3. Fahr i in der Früh auf der Stra-ßen hin

Bin i net a lu-sti-ger Bue? Fahr Stadl aus, Stadl ein, fahr Stadi aus, Stadl ein.
 lang eh die Son-ne auf-geht, bini ü-ber Berg und Tal. bini ü-ber Berg und Tal,
 zwi-schen die Tan-nen im Wald, ah, was ist das für a Freud, a was ist das für a Freud,

a tempo

Schaun mir die Leut al-le zu, al-le zu. schau mir die Leut al-le zu.
 lang eh mein Madl auf- steht, auf- steht. lang eh mein Madl auf- steht.
 ah was das Schnal-zen schön hallt, schön hallt, ah was das Schnal-zen schön hallt.

4. Was da die Vögerln schön singen tun, was da die Blümlein schön blühn! † Und was die Hirsch und Reh! über die Straßen hinziehn! hinziehn, über die Straßen hinziehn.

5. Treff i im Wirtshaus Kameraden an, setzn wir uns zsam, zwei und drei, † diskuriern allerhand, † s' is gar kein Gsellchaft so frei, so frei, s' is gar kein Gsellchaft so frei.

6. Hör i den Hahnschrei wohl in der Fruh, reib i mir die Augen und steh auf, † Wirtshausleut, seids bei der Hand! † Der Tag bricht an, die Sonn kommt herauf. †

7. Hausknecht, spann meine sechs Rapperln ein! Kellnerin trag außi mein Hut! † Jetzt müssen wir weiter fahr'n, † s Dableib'n tut einmal kein gut. †

8. Fuhrmannsbue bi i schon fünfthalb Jahr, Fuhrmannsbue bleib i noch lang. † Kann wohl sein, daßi stirb, † † eh i was anders anfang. †

Abschied.

Jetzt reisen wir zum Tor hinaus.

Fr. Silcher.

Nicht schnell. *p*

1. Jetzt rei-sen wir zum Tor hin-aus, a-
 2. Ei Mäd-chen laß dein Schau-en sein, a-

de! Jetzt rei - sen wir zum Tor hin - aus, a - de! Jetzt rei - sen wir zum
de! Ei Mäd - chen, laß dein Schau - en sein, a - de! Ei Mäd - chen, laß dein

Tor hin aus, da schaut mein Lieb zum Fen - ster raus, a - de, a - de, a - de!
Schau - en sein, es kann für - wahr nicht an - ders sein, a - de, a - de, a - de!

3. Kann es fürwahr nicht anders sein, ade! Kann es fürwahr nicht anders sein, ade! Kann es fürwahr nicht anders sein, so reich' mir deine Händelein, ade, ade, ade!

4. Die Händlein reichen, das tut weh, ade! Die Händlein reichen, das tut weh, ade! Die Händlein reichen, das tut weh, ich seh' mein Lieb jetzt nimmermehr, ade, ade, ade!

Handwerksburschen Wanderlied.

Wanderfroh.

Aus Haßfurt in Franken.

mf
1. Mit fri - schem Mut und fro - hem Sinn durch -
2. Ich ha - be mir ein bes - ser Ziel zum
3. Glaubt mir, es ist die Wan - der - schaft nicht

rei - sen wir die Welt, um Städ - te und Län - der zu be - sehn und viel Ge - fah - ren
Rei - sen aus - er - sehn, will Wis - sen - schaf - ten ho - len mir und recht stu - die - ren
wie Spa - zie - ren - gehn. Ein Handwerksbursch, der sei - ne Zeit in Eh - ren will be

zu be - stehn, ver - zeh - ren un - ser Geld, ver - zeh - ren un - ser Geld.
die Ma - nier, mit Leu - ten um - zu - gehn, mit Leu - ten um - zu - gehn.
stehn, be - stehn, hat vie - les aus - zu - stehn, hat vie - les aus - zu - stehn.

4. Bald muß er fort, wann's friert und schneit, der Regen noch so fällt; oft hat er keinen ganzen Schuh und auch kein Stückchen Brot dazu, und auch kein' Kreuzer Geld, und auch kein' Kreuzer Geld.

5. Zwar fühle ich nun alles dies, wie schwer es auszustehn, doch tröstet nur die Lehre mich, die mir mein Vater gab, als ich wollt' in die Fremde gehn, wollt' in die Fremde gehn:

6. Sohn! sprach er, zieh' und wandre fort, ernähr' dich brav und gut, und geht dir's wohl, so denk' daran, daß dir's auch übel gehen kann, dies schützt vor Übermut, dies schützt vor Übermut.

7. Und sollte einst der Fall geschehn, daß wir einander nicht mehr sehn, so sehn wir uns am Weltgericht. Lieb' wohl, vergiß dein' Eltern nicht, bleib' auf der Tugendbahn, bleib' auf der Tugendbahn!

Ein fröhlich Wanderlied.*)

Hans Sturm.

Hermann Krome.

mf
Lust'ge Wan-de-rei, wo-hin ist ei-ner-lei, im-mer fröh-lich wei-ter, nur
wei-ter, nur wei-ter! Lust'ge Wan-de-rei, wo-hin ist ei-ner-lei, im-mer fröhlich wei-ter, immer
mf
wei-ter.
1. Sin-gen und Klin-gen und Fröh-lich-keit sind uns-re Wan-der-be-glei-ter.
2. Wis-sen zu un-se-rer Lau-te Klang stets na-gel-neu-e Wei-sen,
3. Wandernoch'Hast und oh-ne Ziel, ist doch das schön-ste Wan-dern.
Wan-dern so gern und wan-dern weit rund-um die Er-de und wei-ter.
tu-en nicht weh und sind nicht lang, die lau-ten und die lei-sen.
Wölk-lein, die fra-gen nicht wo-hin und kom-met doch ei-nes zum an-dern.
mf
Lust'ge Wan-de-rei, wo-hin ist ei-ner-lei, im-mer fröhlich wei-ter, nur wei-ter, nur wei-ter.
Lust'ge Wan-de-rei, wo-hin ist ei-ner-lei im-mer fröhlich wei-ter, immer wei-ter!

4. Dornen und Disteln und Blumen stehn, und warten auf uns an den Wegen. Lacht uns mit fröhlicher Sonnenschein, zieht wir durch Wetter und Regen. Lust'ge Wanderei, u. s. w.

5. Träumen bergan und lachen bergab, und tanzen zu unseren Weisen. Voll ist der Säckel, bald ist er leer, das Wämslein und Stiefel, sie reißen. Lust'ge Wanderei, u. s. w.

6. Liegen wir abends am Wege müd, so öffnet sich uns eine Klause, drinnen ein liebes, ein gütiges Wort, dann sind wir gleich wie zu Hause. Lust'ge Wanderei, u. s. w.

7. Und wenn dereinst mal das Himmelstor wird hinter uns Wandern sich schließen, zieht wir zur ewigen Herberg ein, die über den Sternenwiesen. Lust'ge Wanderei, u. s. w.

8. Geht unser Wandern nach Immerweit und weiter noch, viel weiter. Singen und Klingen und Fröhlichkeit sind stets unsre treuen Begleiter. Lust'ge Wanderei, u. s. w.

*) Originaldichtung für: Was die Wandervögel singen. Bd. IV. R. B. 1035

Abschied vom Rhein.

Nivela.

Mäßig bewegt, schlicht und herzlich.

L. Schlottmann, Op. 39. No 1.

espress. *sf* *p*

p

1. Und muß es denn ge-schie-den sein, so le - be wohl du schö - ner Rhein, du
 2. Ihr Bur-gen, die ihr sturm-er-graut vom Fels zum Strom her - nie - der schaut, du

f *pp*

Son-nen-gold, du Him-mels-blau, im Strom du schilf-um - kränz - te Au, du sil - ber - hel - le
 Berg im A - bend - son-nen-strahl, du tie - fes, mai - en - fri - sches Tal, ihr Reb - ge - län - de

sf *f* *p*

Mon - des - nacht Wer hat das Schei - den doch er - dacht? Wer hat das Schei - den doch er - dacht!?
 hü - gel - an, Ihr al - le habt mir's an - ge - tan! Ihr al - le habt mir's an - ge - tan!

Mit Energie.

f *cresc.*

3. Nun fül - let mir aus vol - lem Faß zum Ab - schieds - gruß das Rö - mer - glas, das

cresc. *f* *cresc.*

Strom und Berg und Wald und Tal im gold - nen Bil - de wie - der - strahl', daß ich sie trink' in's

sf *ff colla parte* *f* *ff*

Herz hin - ein, und küß' in dei - nem Wein dich, Rhein! und küß' in dei - nem Wein dich, Rhein!

Abschied vom Hochland.

Nun ade, du mein Hochland.

Ferdinand Freiligrath (1810-1876.)

Volksweise.

Ausdrucksvoll.

mf *p*

1. Nun a - de, du mein Hoch-land, leb wohl ich muß ziehn, du
2. Le-bet wohl, ihr Ge - bir - ge mit Häup-tern voll Schnee, ihr

Wie - ge von Al - lem, was stark ist und kühn. Doch wo ich auch wan-dre und
Schluchten, ihr Tä - ler, du schlummernder See, ihr Wäl-der, ihr Klip-pen, so

rit. *a tempo*

wo ich auch bin, nach den Hü-geln des Hochlands steht all - zeit mein Sinn.
grau und be - moost, und ihr Strö-me, die zor - nig durch Fel - sen ihr tost.

Der Rattenfänger.

Paul Fago.

A. Neuendorff.

Allegro moderato.

mf

1. Wan-tern, durch-wan - dern die schö - ne Welt, wan - dern, zu wan - dern sehr mir ge -
2. Rat - ten und Mäu - se fan - ge ich ein, lie - ber noch Mägd - lein, froh will ich
3. Zieh ich einst wan - dernd ins Him-mel-reich, klopf an sein Tor ich, auf tut sich's

Fine.

p

1. Wan-tern, durch-wan - dern die schö - ne Welt, wan - dern, zu wan - dern sehr mir ge -
2. Rat - ten und Mäu - se fan - ge ich ein, lie - ber noch Mägd - lein, froh will ich
3. Zieh ich einst wan - dernd ins Him-mel-reich, klopf an sein Tor ich, auf tut sich's

fällt. Heu - te hier wei - len und mor - gen dort, so treibt mein Schick - sal rast - los mich
sein. Tun erst sie sprö - de, sing ich mein Lied, es dringt zu Her - zen, won - nig durch
gleich. Dort hal - ten En - gel treu - li - che Wacht, bin hier will - kom - men, hab's nicht ge -

p dolce

fort. — Die Stun - den ver - kür - - zen Spiel mir und Sang, — und treu - e Ge -
glüht. — Ich halt sie um - schlun - - gen mit fe - stem Arm, — die Son - ne des
dacht. — Wie flüch - tig war Lie - - be, da ich ge - lebt, — jetzt e - wi - ge

fähr - ten, und nie ist mir bang, — am Ta - ge da strahlt mir der Son - ne
Glük - kes strahlt auf mich so warm, — auf ihr lei - ses Flü - stern: Wer bist denn
Lie - be mich hier stets um - schwebt, — ich stim - me mein Lied an, nie klang's so

rit. *etwas breiter* *mf*

Gold, — Nachts blin - ken Ster - ne auf mich so hold. —
du? — Ant - wort ich zärt - lich, küß sie da zu: — } 1-3. Ein fah - render
schön, — wie hier hoch o - - ben in sel' - gen Höhn: —

Sän - ger, von niemand ge - kannt, — ein Rat - ten - fän - ger, das ist mein Stand, — ein fahrender

Sän - ger, von niemand ge - kannt, — ein Rat - ten - fän - ger, das ist mein Stand. —

D.C. al Fine.

Von Hause muß ich fort.

Im Schritt.

1. Von Hau - se muß ich
2. Vor Ham - burg komm ich
3. Leg er sein Bin - del

fort an, ab, nach ei - nem frem - den fast nicht mehr ste - hen zeig er mir sei - nen Ort. kann. Paß. Von Die Ich fer - ne bleib ich Schild - wach tut mich will ihn un - ter -

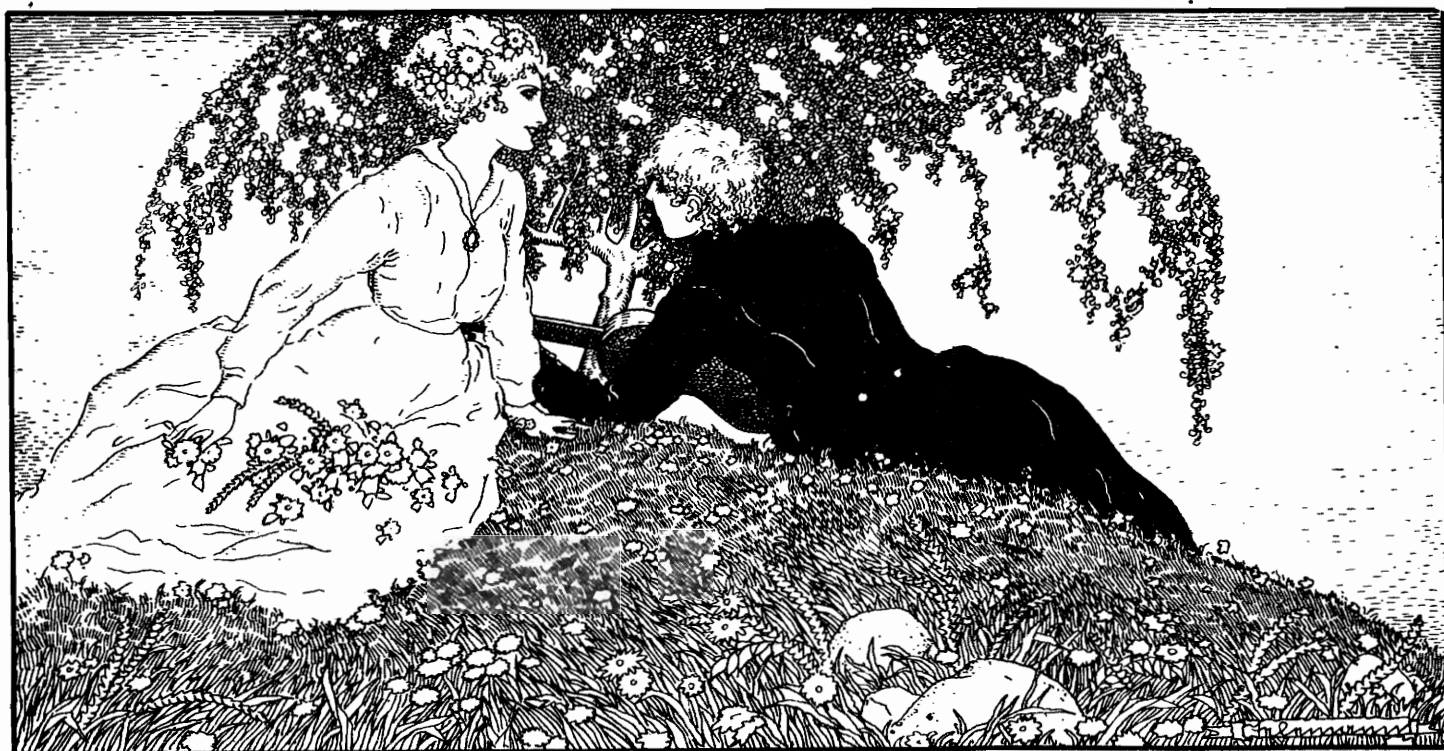
ste - hen, fra - gen: schrei - ben, ach „He, und Gott, Freund, ihm die Her - berg wie wird mir's will er mir die ge - hen, wenn sa - gen, wo wei - sen gleich

ich kein Geld mehr kommt die Rei - se drau - ßen vor dem hab her?“ „Von Tor, zum und auch nicht fech - ten Zinn - fels kommt sie Schild vom schwar - zen mag. her.“ Mohr.

4. Als ich zur Türe kam, klopft' ich gar höflich an: „Guten Tag, Frau Herbergsmutter, geb sie mir Käs' und Butter und eine Flasche' Bier, heut Nacht da bleib ich hier.“

5. „Schön Dank mein lieber Sohn, Arbeit bekommt er schon. Es hab'n sich heute sieben beim Meister eingeschrieben. Der ist mein Schwiegersohn, der gibt den besten Lohn.“

6. „Für die Arbeit sag ich Dank, Berlin ist uns bekannt. Wir woll'n unser Glück probieren und in die Fremde fortmarschieren. Morgen in aller Früh reisen wir fort von hie!“



IM HERZENSFÜHLING

O bitt' euch liebe Vögelein.

R. Prutz.

Allegretto. Ferd. Gumbert Op.43.

leicht *p*

1. Wohl vie - le

tau - send Vö - ge - lein, die sin - gen hell im grü - nen Hain, sie ha - ben
 sen - den in ein Tal mit lust - gen Quel - len oh - ne Zahl, da blü - hen

all zwei Flüg - lein schön, zu flie - gen ü - ber Land und Seen, sie ha - ben
 Blu - men süß und lind, und nei - gen sich im A - bend wind, ich will euch
cresc.

al - le sü - ßen Mund, zu sin - gen hell aus Her - zens - grund.
sen - den vor ein Haus da lacht der Früh - ling selbst her - aus. 0

Andante con molto espress.

bitt euch, lie - - be Vö - - ge - lein, o bitt euch, lie - - be

Vö - - ge - lein, will kein's, will kein's von euch mein

Bo - te, mein Bo - - te sein?

1. Tempo I. Ich will euch

2. Tempo I. Am lieb - sten flög' ich sel - ber hin und sagt ihr, wie so treu ich bin, und

klagt' ihr meine lange Pein, daß fern von ihr ich jetzt muß sein, da läg' ich
cresc. e string.

auch an ih-rer Brust, und Kuß um Kuß, und Lie - bes - lust! 0

Andante con molto espress.

bitt euch, lie - be Vö - ge - lein, o bitt euch, lie - be

Vö - ge - lein, will kein, will kein's von euch mein

Bo - te, mein Bo - te sein? O bitt euch, lie - be Vö - ge -

lein, o bitt euch, lie - be Vö - ge - lein!

All mein Gedanken.

Nach dem Lochheimer Liederbuch.

Innig. *p*

1. { All mein Ge - dan - ken,
Du aus - er - wähl - ter,
2. { Du aus - er - wähl - ter,
mein Leib und Seel, das

die ich hab, die sind bei dir, } Du, du, du sollst an mich ge - den -
ein - ger Trost, bleib stät bei mir. }
ein - ger Trost, ge denk dar - an, } Dein, dein, dein will ich e - wig blei -
sollst du gar zu ei - gen han. }

p *rit.*

ken, und hätt ich al - ler Wunsch Ge - walt, von dir wollt ich nicht wen - ken.
ben; du gibst mir Kraft und ho - hen Mut, kannst all mein Leid ver - trei - ben.

Kumm bi de Nacht.

Minnelied.

Heimlich. *p* *fp*

1. Dat du min Leev - sten büst, dat du wull weest. Kumm bi de Nacht,
2. Kumm du um Mid - dernacht, kumm du Klock een! Va - der slöpt,
3. Klopp an de Ka - mer - dör, fat an de Klink! Va - der meent,

fp *fp* *fp*

kumm bi de Nacht, segg, wo du heest! Kumm bi de Nacht, kumm bi de Nacht, segg, wo du heest!
Mo - der slöpt, ik slaap al - leen. Va - der slöpt, Mo - der slöpt, ik slaap al - leen.
Mo - der meent, dat deit de Wind. Va - der meent, Mo - der meent, dat deit de Wind.

Der verliebte Bua.

Kärntnerisch.

Ländlerzeitmaß.

Franz Abt.

mf *Fine.*

p

1. Dian - dle, sei nur g'scheit mäch kan Buam ka Freud, denn dö Buam, dö sein hält gär so
2. Hän di längst schon kennt, bist als Ma - derl g'rennt weit hi - naus ins schö - ne grüa - ne

schlimm. Doch däs merk dir fein, freundlich kånnt schon sein dann, wenn i als Frei - er zu dir
Feld. Wo jetzt Had - rich blüaht, hast du d'Lam - perln ghüat, hän a oft die Stern - lan mit dir

rit.

kimm! Denn wia i di liab, so liabt di kå - ner mehr, Gott Va - ter hát dei Bild in d'Seel mir
g'zählt. Und wäs bist du jetzt für saub - re Jung - frau wur'n, däs gan - ze Dorf nennt di als sei - ne

a tempo

drückt, für di gä - bet i recht gern mei Leben her, i schwör's bei Gott, der mir ins Herz nein guckt.
Zier. Und wänn d'Mann a greint, wann a die Eltern murr'n, ja du muaßt mein sein, sonst is aus mit mir.

D.C. al Fine.

Minnelied.

Blühnder Hag, goldner Tag.
Otto Hausmann.

Alban Förster, Op.137. No2.

Im Volkston. Fröhlich bewegt.

p *f* *p*

1. Blüh - der Hag, gold' - ner Tag,
2. Blüm - lein stehn auf den Höhn,
3. Ro - sen blühn, Wan - gen glühn,

f

hell im Wald tönt Dros - sel - schlag!
glanzum - strahlt und tau - send - schön!
Küs - se von Lip - pen sprühn!

Al - les jauchzt, singt und klinget,
Rö - se - lein glühn im Hain,
Jauch - ze Herz, sing's hin - aus,

f *f* *p poco rit.*

froh be - bewegt, leicht be - schwingt!
schlie - ßen Tau - per - len ein!
künd es von Haus zu Haus:

Früh - lings - lust
Pflück sie dir,
Äu - ge - lein,

fern und nah!
Her - zens - dieb,
Him - mels - licht,

Traf auch mein
du mein blond -
Treu' je - der

a tempo
p *dol.*
dolce

Schä - tzel da!
lok - kig Lieb!
Blick verspricht!

p

Mäg - de - lein,
Rö - se - lein,
Schä - tze - lein,

Mäg - de - lein,
Rö - se - lein,
Schä - tze - lein,

mein Her - zens son - nen - schein!
hüllt sie in Duf - te ein!
bist nun für e - wig mein!

p

Fröh - lich Blut, hold und gut!
Flü - stert ihr für und für:
Son - nen - blick, Min - ne - glück!

Liebes Schätze - lein!
„Liebes Schätze - lein!“
Liebes Schätze - lein!

Fröh - lich Blut, hold und gut!
Flü - stert ihr für und für:
Son - nen - blick, Min - ne - glück!

ppoco rit. *a tempo*

Lie-bes Schä-tze - lein!
 „Lie-bes Schä-tze - lein!“
 Lie-bes Schä-tze - lein!

f

Und der Mensch braucht ein Herze.

Die Erde braucht Regen.

Volkslied.

(In manchen Gegenden auch die Weise von Aug. Wagner viel gesungen.)

Ruhig. *p*

1. Die Er - de braucht Re - gen, die
 2. Und hat er eins g'fun-den, so
 3. Ein Bursch woll - te wan-dern, das

Son - ne braucht Licht, der Him - mel braucht Sterne, wenn die Nacht her - ein bricht. Ei - nen
 soll er sich freun, denn es kann ja ohn' Lie - be kein Mensch glücklich sein. Dann
 fällt ihm gar schwer, da kommt aus der Fer - ne sein Schä - tzel da - her. Nun

sehr innig

Ast braucht das Vög - lein, sein Nest - chen zu baun, und der Mensch braucht ein Her - ze, dem er
 braucht er auf Reich - tum, auf Geld nicht zu schaun, denn er weiß ja ein Her - ze, dem er
 konnt er noch ein - mal in's Au - ge ihm schaun, denn er hat ja ein Her - ze, dem er

rit.

seins kann ver - traun, und der Mensch braucht ein Her - ze, dem er seins kann ver - traun!
 seins kann ver - traun, denn er weiß ja ein Her - ze, dem er seins kann ver - traun!
 seins kann ver - traun, denn er hat ja ein Her - ze, dem er seins kann ver - traun!

153819

An deinem Herzen laß' mich träumen.

O gönne mir den Frühlingstraum.

Hermann Pahl.

Fritz Krasinsky, Op. 30.

Moderato.

poco rit.

p a tempo

mf *pp* 1. Noch einmal

möch - te ich dir sa - gen, wie du un - end - lich lieb mir bist, daß dich so lang mein Herz wird
gern vor dei - ner Hüt - te im gold - nen A - bendson - nenschein und blick' aus lich - ter Wal - des -

schla - gen, auch mei - ne See - le nie ver - gift. Wie Mor - gen - rot will ich um - säu - men die
mit - te zum reb - um - kränz - ten Fenster - lein. Sieh die - sen Strauß von Flieder - bäu - men, ich

Lieb' in dei - nes Herzens Raum, } An dei - nem Her - zen laß mich träu - men, o gön - ne mir den Früh - lings -
pflückt ihn dir im duft'gen Raum. }

traum, an dei - nem Her - zen laß mich träu - men, o gön - ne mir den Früh - lings - traum.

1. *p a tempo*
poco rit. 2. Ich weil'so
 2. *p a tempo*
poco rit. 3. So laß'uns

wan - deln durch die Hal - de entlang den dunk - len Bu - chen-gang, es ist so früh - lingsstill im *cresc.*

Wal - de, so lieb-lich tönt der Vöglein Sang. *f* Horch auf! wie in den wei-ten Räu - men ein *p* *mf*

Fli - stern geht von Baum zu Baum: *p* An dei-nem Her - zen laß' mich träu - men, o gön-ne

mir den Frühlingstraum, *pp* an dei-nem Her - zen laß' mich träu - men, o gön-ne mir den Frühlings- *mf* *f* *mf*

traum. *mf* *rit.* *pp*

Ich möcht' so gern dein eigen sein.

Julius Rosen.

Johann Brandl.

Ruhig.

p

f *rit. e dim.* *p* *dim.* *a tempo* *p*

1. Mein Herz, hab

acht und hal-te Wacht! Es kehrt der Teu-re heut zu - rück, sein lie-bes Bild dein Seh-nen

stilt, er ist ja doch dein höch-stes Glück, nur merkt er's nicht, wenn zu ihm spricht des Herzens

p. *pp*

rit. *Agitato con passione* *p* *mf*

Schlag, des Au-ges Schein: In dei-ne Ar-me schließ mich ein, in dei-ne Ar-me schließ mich

f più accel. *pp più rit.* *pp* *con anima* *f* *mf* *Allegretto.* *mf*

ein, ich möcht' so gern, ich möcht' so gern, so gern dein Ei-gen, dein Ei - gen sein!

f *Red.* *Red.* *a tempo* *p* *sf rit.* *p* 2. Ge-danken schwer, sie fol-tern

sehr die Brust, die nur zu ihm dich drängt, das Herz, es spricht: Er liebt dich

nicht, weil er mit Käl-te dich ge - kränkt. Und doch nur ihn, ach möcht'ich

p. *pp*

ziehn an dieses Herz, das e - wig sein: In dei-ne Ar-me schließ mich ein, in dei-ne

rit. *p* *mf.* *Agitato con passione*

Ar-me schließ mich ein, ich möcht'so gern, ich möcht'so gern, so gern dein Ei-gen, dein Ei-gen

f più accel. *pp più rit.* *pp* *con anima* *f* *mf.*

sein! *mf* *f* *sf rit.* *p* *mf*

Red. *Red.* *Red.*

Maiennacht.

A. Kaufmann.

Hermann Krome.

Ruhig. *p*

1. Die Rö - te ver - glü - het, der Tag ist nun aus, wie trau - lich dun - kelt's im
glüht im Kri - stal - le der duf - ti - ge Wein! Wir sen - ken auch Kräu - ter und
steigt auch das Mondlicht und spie - gelt im Rhein, den flim - mern - den, flam - men - den
Mäg - de - lein rük - ken ver - trau - li - cher her; es kennt ja die Mai - nacht den

pp

Lin - den - haus; der er - - ste Be - cher, wem sei er ge - bracht? Dir
Blu - men hin - ein; das fun - kelt und flammt, o blü - hen - de Pracht der
Voll - mond - schein; die Ster - - ne bli - ken so lu - stig ent - facht durch die
Zwang nicht mehr. Fort Tan - ten und Ba - sen! Was soll uns die Wacht in der

mf

1-3. *rit.*

fröh - li - che, se - li - ge Mai - ennacht, dir fröh - li - che, se - li - ge Mai - - - en - nacht. 2. Wie
fröh - li - chen, se - li - gen Mai - ennacht, der fröh - li - chen, se - li - gen Mai - - - en - nacht. *lebhafter* 3. Da
fröh - li - che, se - li - ge Mai - ennacht, durch die fröh - li - che, se - li - ge Mai - - - en - nacht. 4. Die
zart und heimlich

4.

fröh - li - chen, se - li - gen Mai - en - nacht, in der fröh - li - chen, se - li - gen Mai - - - en - nacht!

Dirndarl wäs denkst dar denn?

Kärntner Lied.

Schlicht und herzlich. *p*

1. Dirn - darl, was denkst dar denn, wenn mar bei - nan - der - stehn?
2. Gelt, du Schwarz - au - ga - ti, gelt, für di tau - get i.
3. Dirn - darl, was fahlt dar? Schaugst aus wia Gmal - - ter. *)

*) G'malter, Malter = Mörtel (so bleich)

mf

Dri - hol - la - ri - di - a, dri - hol - la - ri - di - a. I denk mer al - le - zeit,
 Dri - hol - la - ri - di - a, dri - hol - la - ri - di - a. Gelt für di war i recht,
 Dri - hol - la - ri - di - a, dri - hol - la - ri - di - a. Hast d'Aug - lein so tiaf drinn,

du bist mein Freud, mein Freud, i denk mer al - le - zeit, du bist mein Freud!
 wenn i di mecht, di mecht, gelt für di war i recht, wenn i di mecht.
 seit i dein nia - mar bin, hast d'Aug lein tiaf drinn, seit i dein nia - mar bin.

Treue Liebe.

Volkslied.

Volkswaise. (um 1820).

Sehr innig.

p

1. Du, du liegst mir im Her - zen, du,
 2. So, so wie ich dich lie - be, so,

du liegst mir im Sinn; du, du machst mir viel Schmerzen, weißt nicht wie gut ich dir
 so lie - be auch mich! Die, die zärt - lich - sten Trie - be fühl' ich al - lein nur für

mf *p rit.*

bin! Ja, ja, ja, ja, ja, weißt nicht wie gut ich dir bin!
 dich! Ja, ja, ja, ja, ja, fühl ich al - lein nur für dich.

3. Doch, doch darf ich dir trauen, dir, dir mit leichtem Sinn? Du, du darfst auf mich bauen, weißt ja wie gut ich dir bin! Ja, ja, ja, ja, weißt ja, wie gut ich dir bin!

4. Und, und wenn in der Ferne dir, dir mein Bild erscheint, dann, dann wünscht ich so gerne, daß uns die Liebe vereint! Ja, ja, ja, ja, daß uns die Liebe vereint!

Die verschwiegene Amsel. (Waldeinsamkeit).

Gestern Abend in der stillen Ruh.

Langsam, zart und heimlich.

pp

1. Ge - stern A - bend in der stil - len Ruh, hört ich
 2. So viel Laub als auf der Lin - den ist, so viel

in dem Wald der Am - sel zu. Als ich nun da saß, mei - ner ganz ver - gaß,
 mal hat mich mein Schatz ge - küßt. Doch ich muß ge - stehn, Nie - mand hat's ge - sehn,

belebend

rit.

sehr ausdrucksvoll

pp

rit.

kam mein Schatz und sprach: „Jetzt hab ich dich!“ und küß - - te mich.
 nur die Am - sel in dem Wald al - lein könnt Zeu - - ge sein.

Aufführungsrecht vorbehalten.

Ganz im Geheimen.

(Königsbrun - Schaup.)

Friedr. Michael.

Leicht bewegt.

f

Stehn vor den Leu - ten wir, sprichst du kein

Wort zu mir, bist, ach, so stolz und fern und hast mich doch so gern ganz im Ge -

cresc. e rit.

p

hei - men, ganz im Ge - hei - men. *p a tempo*

p
 Kommst du doch je - de Nacht zu mir im Traum ganz sacht,

cresc. *f* *leidenschaftlich* *pp* *p a tempo*
 schlingst dei - - nen Arm um mich, und ich, ich küs - se dich ganz im Ge -

hei - men, ganz im Ge - hei - men. *p* *mf* *rit.*

f *p*
 Wenn's auch ein Traum nur ist, daß du mein ei - gen bist, bleib nur im

cresc. e rit. *p* *pp sehr zart*
 Trau - me mein und ich will se - lig sein ganz im Ge - hei - men, ganz im Ge -

verlöschend *a tempo* *mf mit Verschiebung*
 hei - men.

Wie die wilde Ros' im Wald.

Lied im Volkston.

Franz Mair.

Langsam und einfach.

p Wie die wil - de Ros' im

Wald blü - he Mägd - lein, Mägd - lein blü - he! Ach die Sor - gen kom - men

bald und der Kum - mer frü - - he! Blüh', noch weht der Mor - gen -
dolce

wind, blüh', noch weht der Mor - gen - wind. Blü - he, blü - he, glück - lich

f rit Kind, o *p* blü - he, blü - he, o glück - lich Kind! *a tempo*

Blüh', in grü - ner Ein-sam-

keit ahnt es nicht, ahnt's nicht die Ro - se, wie sie leuch - tet weit und

breit aus dem zar - ten Moo - se. Blüh', es wel - ken so ge -

schwind, blüh', es wel - ken so ge - schwind Ros und Ju - gend lie - bes

Kind, o blü - he, blü - he, o lie - bes

Kind.

Gold und Silber.

Ruhig.

p

1. Gold und Si - ber lieb ich sehr, kann's auch gut ge - brauchen,
2. Doch viel schö - ner ist das Gold, das vom Lok - ken - köpfchen
3. Seht, wie blinkt der gold - ne Wein hier in meinem Be - cher,

hätt ich doch ein gan - zes Meer, mich dar - ein zu tau - chen. Braucht ja nicht ge -
mei - nes Liebchens nie - der - rollt in zwei blon - den Zöpf - chen. Dar - umkomm, du
hört, wie klingt so sil - ber - rein fro - her Klang der Ze - cher. Daß die Welt einst

prägt zu sein, tra - tes Kind, hab's auch so ganz ger - ne, sei's des Mon - des Sil - ber - schein,
gol - den war, laß dich her - zen, küs - sen, eh' die Haa - re sil - bern sind
wer will das be - strei - ten? Denk' ich doch im Sil - ber - haar

sei's das Gold der Ster - ne, sei's des Mon - des Sil - berchein, sei's das Gold der Ster - ne,
und wir schei - den müs - sen, eh' die Haa - re sil - bern sind und wir schei - den müs - sen.
gern der Ju - gend - zeiten, denk' ich doch im Sil - ber - haar gern der Ju - gend - zeiten.

Herzig's Schatzerl, laß dich herzen.

Langsamer Ländler.

Aus Tyrol.

mf

1. Her - zig's Schatzerl, laß dich
2. Ei - nen Strauß hab ich ge -
3. Und mein Herz tu ich dir

her - zen, ich ver - ge - he vor Lie - bes - schmerzen, denn du weißt es ja zu
wun - den, und mein Herz hab ich drein ge - bun - den, denn du weißt es ja zu
schen - ken daß du sollst im - mer an mich nur den - ken, denn du weißt es ja zu

rit *a tempo*

wohl, daß ich dich e - wig lie - ben soll. Di-hol-di - ri - a - di, di-hol-di - ri - a - di, di-hol-di-
 wohl, daß ich den Strauß dir ge - ben soll. Di-hol-di - ri - a - di, di-hol-di - ri - a - di, di-hol-di-
 wohl, daß ich mein Herz dir schen-ken soll. Di-hol-di - ri - a - di, di-hol-di - ri - a - di, di-hol-di-

rit.

ri - a - di, di-hol-di - ri - a - di, denn du weißt es ja zu wohl, daß ich dich e - wig lie - ben soll.
 ri - a - di, di-hol-di - ri - a - di, denn du weißt es ja zu wohl, daß ich den Strauß dir ge - ben soll.
 ri - a - di, di-hol-di - ri - a - di, denn du weißt es ja zu wohl, daß ich mein Herz dir schenken soll.

Herzliebchen mein unterm Rebendach.

A. Wilken.

A. Conradi.

Leicht bewegt.

fp

1. Herz-lieb-chen mein unterm Rebendach, o hör' mein kleines Lied! Des
 2. Herz-lieb-chen mein unterm Rebendach, o komm her-ab zu mir! Du
 3. Herz-lieb-chen mein unterm Rebendach, mein Liedchen ist jetzt aus, und

Trau-ten Stim-me, sie ruft dich wach von Sehnsuchtschmerz durch glüht. O zeig' das Köpfchen, ich
 denkst wohl nicht an den heut'gen Tag auch ich, ich gra - tu - lier! Was sagst du zu mei-ner
 bist, mein Schätzchen, du noch nicht wach, so geh'n wir Still nach Haus! Das Ständ-chen hät-te dich

a tempo

har - re dein! Ich bit - te Schätzchen, o sag' nicht nein! Herz - liebchen mein unterm Rebendach, o
 Lie - be wie? Hier steh' ich sin - gend um sechs Uhr früh. Herz - liebchen mein unterm Rebendach, o
 sehr er - freut, hast, du's verschla - fen, so tut mir's leid. Herz - liebchen mein unterm Rebendach, mein

rit. *rit.*

hör' mein kleines Lied! — Herz - liebchen mein unterm Rebendach, o hör' mein kleines Lied!
 komm her ab zu mir! — Herz - liebchen mein unterm Rebendach, o komm her-ab zu mir!
 Liedchen ist jetzt aus! — Herz - liebchen mein unterm Rebendach, mein Lied chen ist jetzt aus!

Vergebliches Ständchen.

Leicht.

p

1. Schön-stes	Schätz - chen, lieb-stes:	Mäd - chen, bist du	drin, so mach'
2. Friert's	dich an dein'	Fin - gern, zieh die	Hand - schuh drauf
3. Was	nützt mir mein	Klop - fen, du	machst mir nit

auf!	lieb-stes	Mäd - chen, bist du	drin, so mach'
an!	an dein	Fin - gern, zieh die	Hand - schuh drauf
auf,	nützt kein	Klop - fen, du	machst mir nit

auf!	Es	friert mich an mein'	Fin - gern, ich	halt's nit mehr	aus.
an!	Da -	mit du kannst	klop - fen, klop	noch ein - mal	an.
auf,	du	tust mich nur ve -	xi - ren und	lachst mich nur	aus.

Unter der Linde.

Einfach und gemütvoll.

Aus Kärnten.

1. Un - tr d'r	Lin - d'n bi i	gsö - s'n un - tr d'r
2. Von d'r	Sei - t'n von der	Lei - t'n*) kimmt a sche
3. Hi - az	möcht i hält	wis - s'n soll i

Lin - d'n sitz i
ans Büab - le
blei - b'n, soll i

gern, da
her hat's
ge - ahn, das

kän ma, wänns recht
Hüat - le auf der
Büab - le is so

wind - still is, däs
Sei - t'n und schaut
liab und die

Herz klopf - fen
klan ver - zwick
Welt is so

hern, da
her, hat's
schean, das

kän ma, wänns recht
Hüat - le auf der
Büable is so

windstill is das
Sei - t'n, und schaut
liab und die

Herz klopf - fen
klan ver - zwick
Welt is so

hern.
her.
schean

Wer's Lieben erdacht.

Schwäbisch 1776.

Ruhig.

p

p

1. Zum Ster - ben bin
2. Bist hier o - der
3. Mein Herz ist ver -

ich ver - lie - bet in dich, dei - ne schwarzbrau - nen Aug - lein, dei - ne
dort, o - der sonst an ein Ort, wollt wün - schen, könnt re - den, wollt
wundt, komm Schatzerl, mach mich g'sund! ach er - laub mir zu küs - sen, ach er -

schwarzbrau - ne Aug - lein ver - füh - ren ja mich, ver - füh - ren ja mich.
wün - schen, könnt re - den mit dir ein paar Wort, mit dir ein paar Wort.
laub mir zu küs - sen deinen pur - pur - nen Mund, deinen pur - pur - nen Mund.

4. Dein purpurner Mund macht Herzen gesund, macht Tote lebendig und Kranke gesund.
5. Sonst keine ist hier, diesselbig g'fall mir, hätt deine braun' Äuglein, deine schöne Manier.
6. Der's Liedel hat g'macht, hat's Lieben erdacht; drum wünsch ich mei'm Feinsliebchen viel tausend gute Nacht!

Liebe im Frühling.

Joh. Georg Keil.

p

p

1. Wenn der Früh-ling kommt und von den Ber- gen schaut, wenn der Schnee im Tal und von den
 2. Wenn der Wei- chsel- baum die duft - gen Blü - ten schneit, wenn die Stör - che kom - men und der
 3. Wenn die Wie - sen wie - der schmückt der Blu - men Zier und die Lie - be ruft aus Busch und

p

Hö - hen taut, wenn die Bäch - lein quel - len und die Knos - pen schwel - len, wird die
 Kuk - kuk - schreit, wenn die Tau - ben gir - ren und die Bie - nen schwir - ren dann be -
 Wald - re - vier! Wenn die Fin - ken schla - gen und zu Ne - ste tra - gen, such auch

cresc. *rit.*

Sehnsucht mir im Her - zen laut, wird die Sehnsucht mir im Her - zen laut.
 ginnt der Lie - be gol - dne Zeit, dann be ginnt der Lie - be gol - dne Zeit.
 ich ein sü - ßes Lieb - chen mir, such auch ich ein sü - ßes Lieb - chen mir.

4. Wenn ich sinnend dann durch Busch und Felder geh, und ich weiß nicht wie vor ihrer Türe steh, ihr ins Auge blicke und ans Herz sie drücke dann ist mir so wohl und wunderweh!

5. Möchte freudejauchzend auf zum Himmel schrein, möchte weinen auch im stillen Kämmerlein möchte kämpfen, siegen, mit den Wolken fliegen, möchte stets an ihrem Herzen sein.



SONNE IM HERZEN

Hab Sonne im Herzen.

Strahlend und verheißungsvoll.

Cäsar Fleischlen.

Hermann Krome

legato *mf* *poco a poco cresc.*

f I. Hab Sonne im Herzen, ob's stürmt o - der schneit, ob der Him - mel voll Wol - ken, die Lied auf den Lippen mit fröh - lich - em Klang, und macht auch das All - tags Ge - Wort auch für andre in Sorg und in Pein, und sag, was dich sel - ber so

p Er - de voll Streit... Hab Sonne im Herzen, dann kom - me, was mag: das leuch - tet voll drän - ge dich bang... habein Lied auf den Lip - pen, dann kom - me, was mag: das hilft dir ver - froh - ge - müt läßt sein. Habein Lied auf den Lippen, ver - l i e r nie den Mut, hab Son - ne im

1. *Langsam.* 2.

Licht dir den dunkelsten Tag. 2. Habein 3. Habein alles, al - les wird gut! Licht dir den einsamsten Tag. 3. Habein alles, al - les wird gut!

marcato

Dem schönen Heute!

Alles was uns lieb ist, lebe!

Carl Schönhardt.

Friedrich Silcher.

Froh bewegt.

mf

1. Al-les, was uns lieb ist, le - be!
 2. Göt-ter-ga-be sind die Wun-den:
 8. War er mor-gen auch zer - sto - ben,

Und was le - bet, sei uns lieb! Ob das Glück im Wech - sel - schwe - be, wenn uns
 Le - be, lau - tet ihr Ge - heiß, wenn zum gu - ten schön ver - bun - den sich ein
 sind wir heu - te doch ver - eint. Mö - ge je - der drum er - ho - ben gern die

nur der Gott der Re - be, wenn uns nur die Lie - be blieb, die Lie - be
 fro - her Kreis ge - fun - den, froh und gut, wie die - ser Kreis, wie die - ser
 gu - te Stun - de lo - ben, die uns noch so freundlich scheint, so freund - lich

langsam
sfz

blieb, die Lie - be blieb, die Lie - be blieb, wenn uns nur die Lie - be blieb!
 Kreis, wie die - ser Kreis, wie die - ser Kreis, froh und gut wie die - ser Kreis.
 scheint, so freund - lich scheint, so freund - lich scheint, die uns noch so freund - lich scheint.

p.

In der Heimat ist es schön.

Da drüben wo der Kuckuk schreit.

Nicht schnell.

Schlesisch.

p

1. Da drü - ben, wo der Kuk - kuk schreit in der schö - nen grü - nen
 2. Da drü - ben steht ein Blü - me - lein, das heißt: Ver - giß - nicht -
 8. Im Win - ter, wenn es friert und schneit, da soll die Hoch - zeit

Au'n, ach da ist es ja so schön,
 mein. Denn es ist hier ja so schön, 1-8 so schön, in der Hei - mat ja Schatz du
 sein. Denn es ist hier ja so schön,

weiß es ja, in der Hei - mat ist es schön so schön, in der Hei - mat ist es schön!
Breit. *rit.*

Der Lenz ist angekommen.

Frisch.

J. Beer.

1. Der Lenz ist an - ge
 2. Ihr seht es an den
 8. Hier Blüm. lein auf der

kom - men, habt ihr es nicht ver - nom - men? Es sa - gen's euch die Vo - ge - lein, es
 Fel - dern und seht es an den Wäl - dern. Der Kuk - kuck ruft, der Fin - keschlägt, es
 Hai - de, dort Schäf - lein auf der Wei - de. Ach seht doch, wie sich al - les freut, die

sa - gen's euch die Blü - me - lein, der Lenz, der Lenz, der Lenz ist an - ge - kom - - men!
 ju - belt, was sich froh be - wegt, der Lenz, der Lenz, der Lenz ist an - ge - kom - - men!
 gan - ze Welt fühlt sich er - neut, der Lenz, der Lenz, der Lenz ist an - ge - kom - - men!

Frühlings Einzug.

Die Fenster auf, die Herzen auf!

W. Müller.

Froh bewegt.

mf 1-8. Die Fen - ster auf, die

f Her - zen auf! ge - schwin - - de! Der al - te Win - ter will hin - aus, er
Er spürt den Früh - ling vor dem Tor, der
Der Früh - ling pocht und klopft ja schon, horcht

trip - pelt ängst - lich durch das Haus, er win - det bang sich in der Brust und
will ihn zup - fen an dem Ohr, ihn zau - sen an dem wei - chen Bart nach
horcht, es ist sein munt - rer Ton. Er pocht und klop - fet, was er kann mit

kramt zu - sam - men sei - nen Wust. *rit.*
sei - ner wil - den Bu - ben - art.
sei - nen Blu - men - knos - pen an.

4. Die Fenster auf, die Herzen auf! geschwinde! Es kommt der Junker Morgenwind, ein bausebackig rotes Kind, und bläst, daß alles klingt und klirrt, bis seinem Herrn geöffnet wird.

5. Die Fenster auf, die Herzen auf! geschwinde! Es kommt der Ritter Sonnenschein, der bricht mit goldenen Lanzen ein, der sanfte Schmeichler Blütenhauch schleicht durch die engsten Ritzen auch.

6. Die Fenster auf, die Herzen auf! geschwinde! Zum Angriff schlägt die Nachtigall, und horch, und horch, ein Widerhall aus meiner Brust! herein, herein, du Frühlingslust!

Grüß dich Gott, Westfalenland.

Rittershaus.

Joh. Peters.

Belebt.

mf *rit.*

1. Ihr mögt den Rhein den stol-zen, prei-sen, der in dem Schoß der Re-ben
2. Wir ha-ben kei-ne sü-ßen Re-ben und schö-ner Wor-te Ü-ber-

liegt, wo in den Ber-gen ruht das Ei-sen, da hat die Mut-ter mich ge-
fluß, und ha-ben nicht so bald für Je-den den Bru-der-gruß und Bru-der-

mf
wiegt! Hoch auf dem Fels die Tan-nen stehn, im grü-nen Tal die Her-den
kuß; wenn du uns willst will-kom-men sein, so schau aufs Herz, nicht auf den

p mit Steigerung
gehn, als Wäch-ter an des Ho-fes Saum reckt sich em-por der Ei-chen-
Schein, und schau uns grad hin-ein in's Aug' grad-aus, das ist West-fa-len-

breiter
baum! Da ist's wo mei-ne Wie-ge stand, o grüß dich Gott West-fa-len-
brauch! Es fra-gen nicht nach Spiel und Tanz die Män-ner aus West-fa-len-

rit.
land! Da ist's wo mei-ne Wie-ge stand, o grüß dich Gott West-fa-len-land!
land! Es fra-gen nicht nach Spiel und Tanz die Män-ner aus West-fa-len-land!

8. Und unsre Frauen, unsre Mädchen, mit Augen blau wie Himmelsgrund, sie spinnen nicht die Liebesfädchen zum Scherze für die müß'ge Stund! Ein frommer Engel Tag und Nacht hält tief in ihrer Seele Wacht, und treu in Wonne, treu in Schmerz, bleibt bis zum Tod ein liebend Herz, Glückselig, wessen Arm umspannt ein Liebchen aus Westfalenland! Glückselig, wessen Arm umspannt ein Liebchen aus Westfalenland.

4. Behüt' dich Gott, du rote Erde, du Land von Wittekind und Teut; bis ich zu Staub und Asche werde, mein Herz sich seiner Heimat freut! Du Land Westfalen, Land der Mark, wie deine Eichenstämme stark, dich segnet noch der blasse Mund in Sterben in der letzten Stund! Land zwischen Rhein und Weserstrand, o, grüß dich Gott, Westfalenland! :

Auf Regen folgt Sonnenschein.

Frohgemut.

Fr. Silcher.

pp

1. Her-zerl was kränkt dich so
2. Soll a-ber kom-men so
3. Und was von an-der-ge-

sehr, als wenn im Him-mel kein Hoffnung mehr wär? Wenn schon das 'Vet-ter ge-fähr-lich aus-
weit, daß dich sollst rich-ten und weh-ren zum Streit: Strei-te fein- ap-fer und un- - ver-
schiebt, die-ses be-kümm're, be-sor-ge dich nit, kehr nur vor lei-ner Tür, wohl-auf dich

pp

sieht, hof-fe das Be-ste, ver-'za-ge nur nit. Sagt man ja ins ge-mein, sagt man ja
zagt, al-les ist g'wonnen wenn's dreist ist ge-wagt. Doch wenn's kann an-ders sein, doch wenn's kann
schau, und ja nicht je-dem dein Her-zerl ver-trau! Blas' nicht was dich nicht brennt, blas' nicht, was

ins ge-mein: auf Re-gen, auf Re-gen folgt Son-nen-schein.—
an-ders sein, dann denk, für al-le Menschen lacht jeder Son-nen-schein.—
dich nicht brennt, so muß du froh sein bis an dein End! —

Im Grase taut's.

Aus: „Der wilde Jäger“ v. Julius Wolff.

Sehr getragen.

Theodor Krause Op. 18 N° 1.

1. Im Gra-se taut's, die Blu-men träu-men von ih-rem bun-ten Ho-nig-
2. Ein Äst-lein wankt mit lei-sem Wie-gen, in dunk-ler Blät-ter-heim-lich-
3. Nun wird es still in Luft und Zwei-gen, ein won-nig At-men hebt die

dieb, und o - ben flü - sterts in den Bäu - men: ich den - ke dein, mein
keit regts sich ein Ko - sen, Schwe - ben, Schmie - gen: dir treu, dir treu in
Brust, dich küßt die Nacht mit sü - ßem Schwei - gen: ruh' aus, ruh' aus von

trau - tes Lieb, mein Lieb, mein trau - tes Lieb! Der
E - wig - keit, dir treu in E - wig - keit! Der
Lieb und Lust, ruh' aus von Lieb und Lust. Der

heimnisvoll *verhallend*
Mond scheint durch den grü - - nen Wald.
Mond scheint durch den grü - - nen Wald.
Mond scheint durch den grü - - nen Wald.

Mein Herz ist im Hochland.

Ruhig bewegt.

p
1. Mein Herz ist im Hochland, mein
2. Mein Nor - den, mein Hochland, leb
8. Lebt wohl, ihr Ge - bir - ge mit

Herz ist nicht hier! Mein Herz ist im Hochland, im wald'gen Re - vier. Da jag ich das
wohl, ich muß zieh'n! Du, Wie - ge von al - lem, was stark und was kühn! Doch wo ich auch
Häup - tern voll Schnee, ihr Schluchten, ihr Tä - ler, du schäu - men - der See, ihr Wal - der ihr

Rot - wild, da folg' ich dem Reh! Mein Herz ist im Hochland, wo im - mer ich geh!
wan - dre und wo ich auch bin, nach den Hü - geln des Hoch - lands steht all - zeit mein Sinn!
Klip - pen, so grau und be - moost, ihr Strö - me, die zor - nig durch Fel - sen ihr tost!

Im Rosenduft.

Rud. Heyde.

Gustav von Schweden.

Ruhig.

p ausdrucksvoll

1. { Im Ro - - sen - duft, — um -
im Ro - - sen - duft, — wo
2. { Es blüht die Welt, — das
O schwei - ge nun, — daß

cresc.

1. { hüllt von Blü - ten - z wei - gen, in die - ses Ta - les frie - dens - stil - len Räu - m,
lau - te Stim - men schwei - gen, nur Vo - gel - sang er - tönt im grü - nen Baum!
2. { sind die Ro - sen - ta - ge! Du frag - test za - gend oft: Wo ist das Glück?“
nicht die ban - ge Fra - ge ent - wei - he die - ser Stun - de Au - gen - blick.

p

Laß träu - - mend uns der Welt ent - flieh'n, da - hin wo still be - se - ligt ziehn die
Des Her - - zens Stimme fol - ge nur, auf ro - - sen - ü - ber - blühter Flur ver -

f sostenuto rit.

Ster - - ne ih - ren Rei - - gen, die Ster - - ne ih - ren Rei - - gen.
stum - - met je - de Kla - - ge, ver - stum - met je - de Kla - - ge.

Mein Sinnen.

E. Taubert.

Wilibald Köhler.

Nicht zu langsam.

p

1. Mein Sin - nen strebt nach dir zu - rück, du — gold - nes Hei - mat -
2. Gib ei - nen Gruß im Mor - gen - wehn, o — Lieb, dem leich - ten
3. Dann brenn'ich ab mein Feu - er - rohr, der — Schall fliegt durch die

tak. Wind. Luft O Er und du wird die Bot-schaft schmet-ternd trifft er schön-stes Glück, und schon ver-stehn, ge-dich ans Ohr. Du nun mir her-be-weißt, dein Lieb-ster Qual. find't. ruft.

Ob sie ge-denkt, Ob in der Schlacht, Er ruft dir zu, daß daß der sich kränkt hier tief zur Nacht, er du, nur du, ihm hier in der wei-ten Fer- ne und wird von mei-ner Frau- en mir und al-ler- we- gen bist

rit. küß-te sie so-ger- ne! Gruß und Kuß ver- - - - en. Früh und A- bend - - - - gen. *molto rit.*

Rosen auf den Weg gestreut.

Anmutig.

L. H. Ch. Höltz.

J. F. Reichardt.

p 1) Rosen auf den Weg ge-streut und des Harms ver-ges-sen. Ei-ne klei-ne Span-ne Zeit ward uns zu-ge-mes-sen. 2) Wonne führt die jun-ge Braut heu-te zum Al-ta-re eh die A-bend-wol-ke taut, liegt sie auf der Bah-re.

Heu-te hüpf-t im Früh- lings- tanz noch der fro- he Kna- be, Gebt den Harm und Gril- len- fang, ge- bet ihn den Win- den,

mor- gen weht der To- ten- kranz schon auf sei- nen Gra- be. ruht bei hel- lem Be- cher- klang un- ter grü- nen Lin- den.

3. Lasset keine Nachtigall ungehört verstummen, keine Bien im Frühlingstal unbelauschet summen. Fühlt so lang es Gott erlaubt, Kuß und süße Trauben, bis der Tod, der alles raubt, kommt auch sie zu rauben.

4. Unser schlummerndes Gebein, in die Gruft gesäet, fühlet nicht den Rosenhain, der das Grab umwehet, fühlet nicht den Wonneklang angestoßner Becher, nicht den frohen Rundgesang weingelehrter Zecher!

Schön ist die Welt.

Aus Oberhessen und dem Nassauischem.

Beseelt.

mf *rit.*

1. Schön ist die Welt, drum
2. Wir sind nicht stolz, wir
3. Wir la-ben uns an

Brü-der laßt uns rei-sen wohl in die wei-te Welt, wo-hin es uns ge-fällt.
 brau-chen kei-ne Pfer-de, die uns von dan-nen ziehn, die uns von dan-nen ziehn.
 je-der Was-ser quel-le, wo fri-sches Was-ser fließt, wo fri-sches Was-ser fließt.

4. Wir reisen fort von einer Stadt zur andern, wo es uns gut gefällt, wo es uns gut gefällt.
5. Schön ist die Welt, noch schöner wird sie, Brüder, wenn einst die Waffen ruhn, wenn einst die Waffen ruhn!

Das Blümlein auf der Heide.

Soviel der Mai auch Blümlein beut.

Hoffmann von Fallersleben (1798-1874.)

Volksweise.

Anmutig.

1. So viel der Mai auch Blüm-lein beut, zu Trost und Au-gen-wei-de ich
2. Ich sah ver-grü-nen und ver-blühh die Welt im Früh-lings-klei-de, du
3. Kein Win-ter kann, o Blü-me-lein dir je was tun zu-lei-de, ich

weiß nur eins, das mich er-freut, ich weiß nur eins, das mich er-freut das Blüm-lein auf der
 a-ber bleibst mein Im-mer-grün, du a-ber bleibst mein Im-mer-grün, du Blüm-lein auf der
 schloß dich in mein Herz hin-ein, ich schloß dich in mein Herz hin-ein, du Blüm-lein auf der

1-3. Hei - de, auf der Hei - - de, das Blüm-lein auf der Hei - de, auf der Hei - - de.

Wenn der Schnee von der Alma.

Aus Tyrol.

Heiter.
p *rit.* *p*
1. Wenn der Schnee von der Al - ma
2. S'ist a Freud, wenn ma sieht di

weg - a geht, und im Früh-jahr wie - der al - les grün da steht. Wenn ma hört die Kuh - la lau - ta
Sonn auf - gehn, wenn ma hö - ret al - le Vög - la sin - gen schön, und wenn dort im dich - ten Moos der

zweistimmig
und die Kal - ba nah - na, gehn wir au - fi auf die Alm.
Kuk - kuk schreit, so glaubt es mir, es ist ja wah - re Freud. Du - i - di - oi - a - - di - o -

a - - - du - i - de a - di - o - a - - ri - di, ri - di, ri - di, ri - di - re.

8. Kuh und Kalba sieht man lustig uma springn, und daneben hört man schöne Sennrin sing'n, und da denk i mir, es hilft halt nix dafür, i geh halt nimmer, nimmer weg von hier. Duidioia dioa duide adioa ridi, ridi, ridi, ridire.

4. Auf die Nacht, wenn Schwägrin hübsche Liedel singt und der Gamsbock lustig über'n Stiefel springt, und das Kalb läuft nachi nach der Mutterkuh, geh jetzt heim, sagt sie mein lieber Bu. Duidioia dioa duide adioa ridi, ridi, ridi, ridire.

Wiegela, weigela.*)

Wiegenlied.
Hans Sturm.

Hermann Krome.

Zart bewegt.

pp Ü - ber die Hei - de
hol-pert's, husch husch, A-bend-wind zau-set den Hol - der - busch, Moor-männ-lein
ha - stet zum Hü-nen-stein, Ne-bel-frau wik-kelt ihr Kin-de - lein. *rit.*

Ruhig. *p* Wie - ge-la wie - ge-la, hei - ja, ho - jöh! *string. fp schneller fp* Ra-schelt ein hun-gri-ges Mäu-sel im
wieder ruhig Strohl! Wie - ge-la, wie - ge-la hei - ja. *poco string.*

Erstes Zeitmaß. *pp* Glüh-kä-fer-chen spie - len am We - ges - saum, Glöck-lein im Turm wim-mert lei - se: bin
baum. *p* Kom-men die Stern - lein und guk-ken so groß, Müt-ter-lein birgt ihr

The musical score is written for piano and voice. It consists of seven systems of music. Each system has a vocal line and a piano accompaniment. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 2/4. The score includes various dynamics (pp, p, rit., fp, string., poco string.) and articulations (accents, slurs). The lyrics are in German and describe a lullaby scene with a nightingale, a wind, a witch, a mouse, and fireflies.

*) Originaldichtung für „Was die Wandervögel singen, Bd. IV. R. B. 1035

Ruhig. *rit.* *p.* *string.*

Kind-lein im Schoß. Wie - ge-la, wei - ge-la, hei - ja, su - su!

schneller *fp* *wieder ruhig* *p.*

Nacht - wind rüt-telt vor - ü - ber, hu - huh. Wie - ge-la, wei - ge-la hei -

Erstes Zeitmaß. *pp.*

Fern in der Hei - de ein Käuz - chen schreit,

Äug-lein zu! Licht aus! S'ist Schla - fens - zeit. Weit hin-term Moor ein Stern - lein

fällt. Nacht und Schwei - gen ü - ber der Welt. *rit.* *p.* *ruhig*

Wie - ge-la, wei - ge-la,

string. *schneller* *p.* *fp* *wieder ruhig* *fp*

hei - ja, ho - jöh! Du schläfst im Bett-lein und's Mäu-sel im Stroh! Wie - ge-la,

wei - ge-la, hei -

a. *verklingend* *ppp*

Waldeslust! Waldeslust!

Hermann Krome.

p *mf*
 Wal - des-lust, Wal - des-lust!
 *
 Led.

pp *p* *cresc.*
 O wie schlägt mir da die Brust! Ihr lie - ben Vö - ge - lein singt eu - er

f rit. *molto rit.* *mf*
 Lie - de - lein und singt aus Her - zens - lust aus vol - ler Brust. Wal - des - lust,
p.

pp *p* *cresc.*
 Wal - des - lust! O wie schlägt mir da die Brust! Du bist mein Hoff - nungs - stern, dich hab ich

f rit. *molto rit.* *mf*
 gar zu gern! Bei dir, bei dir al - lein, da möcht ich sein! Wal - des - lust,
p.

Wal - des - lust! O wie schlägt mir da die Brust! Schatz wenn du

pp *p*

gehst zur Ruh, schließ dei - ne Äug - lein zu! Schlaf ein, schlaf ein, schlaf ein und den - ke

cresc. *p* *rit.* *molto rit.*

mein. Wal - des - lust, Wal - des - lust!

p

O wie schlägt mir da die Brust. Schatz wenn du rei - sen tust, gib mir den

fp *pp* *cresc.*

Ab - schieds - kuß! Leb wohl, ge - den - ke mein, auf Wie - der sehn! Wal - des - lust,

rit. *molto rit.* *mf*

Wal - des - lust! O wie schlägt mir da die Brust!

mf

Wenn die Rosen blühen.

Hoffnung.

Louise Reichardt (1778-1825)

In gehender Bewegung.

pp

einfach und innig
pp

1. Wenn die Ro - sen blü - hen, hof - fe, lie - bes Herz, still und kühl ver
2. Wenn die Ro - sen blü - hen, matt ge - quäl - tes Herz, freu - e dich, wir

glü - hen wird der hei - ße Schmerz. Was den Win - ter ü - ber oft
zie - hen dann wohl him - mel - wärts. E - wig dann ge - ne - sen wirst

espr.

un - heil - bar schien, es ent - weicht das Fie - ber, wenn die Ro - sen blüh'n.
du neu er - glüh'n, wirst ein himm - lich We - sen, wenn die Ro - sen blüh'n.

Junge Rebe, alter Wein!

Wenn sich in der Rebe rührt.

v. Miris (Franz Bonn.)

Aus Böhnen.

Nicht schnell.

mf

1. Wenn sich in der Re - be rührt er - stes Blü - ten -
2. Doch es fühlt die Sym - pa - thie der nur, der am
3. Gäh - rend regt sich's dann im Faß wie ein sie - dend

re - gen, auch der Wein im Fas - se spürt len - zes - froh Be - we - gen.
Or - te, wo die Re - be blüht, ge - dieh. Wein der - sel - ben Sor - te.
Wal - len, gleich als wär in's ed - le Naß Son - nen - glut ge - fal - len.

rit.

4. So auch regt in mir sich froh alte Liebe wieder, singt ein junger Dichter wo seine Liebeslieder.
5. Welch ein Hämmern und Gepöckdann in Herz und Haupte wie dereinst, als selbst ich noch an den Frühling glaubte.
6. Liebesfrühling Sonnenschein freuet Jung' und Alte. Junge Rebe, alter Wein, daß euch Gott erhalte!

Bis ich Asche werde...

Ludwig Hölty.

Ausdrucksvoll.

1. Wer woll - te sich mit Gril - len
2. Die Freu - de winkt auf al - len
3. Noch rinnt und rauscht die Wie - sen -

pla - - gen, so lang uns Lenz und Ju - gend blühen?
We - - gen, die durch dies Pil - ger - le - ben gehn.
quel - - le, noch ist die Lau - be kühl und grün,

Wer wollt in sei - nen Blü - ten - ta - gen die Stirn in dü - stre Fal - ten ziehn?
Sie bringt uns selbst den Kranz ent - ge - gen, wenn wir am Schei - de - we - ge stehn.
noch scheint der lie - be Mond so hel - le, wie er durch A - dams Bäu - me schien.

fp

D.S.

4. Noch macht der Saft der Purpurtraube des Menschen krankes Herz gesund, noch schmecket in der Abendlaube der Kuß auf einen roten Mund.
5. Noch tönt der Busch von Nachtigallen dem Jüngling süße Fühlung zu, noch strömt, wenn ihre Lieder schallen, selbst in zerissne Seelen Ruh.
6. O wunderschön ist Gottes Erde, und wert, darauf vergnügt zu sein: Drum will ich, bis ich Asche werde, mich dieser schönen Erde freun!

Mailied.

Wie herrlich leuchtet mir die Natur.

Göthe.

Gabler.

Ruhig.

p *mf*

Fine.

1. Wie herrlich leuchtet mir die Natur, wie glänzt die
 2. O Lieb, o Liebel! so golden schön, wie Morgen-
 3. So liebt die Lerche Gesang und Luft, und Morgen-

Sonne, wie lacht die Flur! Es dringen Blüten aus je- dem
 wolken auf jenen Höhn! Du segnest herrlich das fri-sche
 blumen den Him-mels duft, wie ich dich lie-be mit war-men

Zweig, und tau-send Stim-men aus dem Ge-sträuch, und Freud' und
 Feld, im Blü-ten-damp-fe die vol-le Welt. O Mäd-chen,
 Blut, die du mir Ju-gend und Freud' und Mut zu neu-en

Won-ne aus je-der Brust. O Erd', o Son-ne! O Glück, o Lust!
 Mäd-chen wie lieb ich dich! Wie blickt dein Au-ge! Wie liebst du mich!
 Lie-dern und Tän-zen gibst. Sei e-wig glück-lich, wie du mich liebst!

D.C. al Fine.



AUF DER TANZWIESE

Diedeldum.

Friedr. von Hindersin.

Hermann Krome.

Walzer.

p

1. Die Gei - gen spie - len die - del-dum - dum,
Bur - sche sind statt - li-che Leu - - te all,
ra - scher geht es die - del-dum - dum,

sehr zart
pp

p

die - del-dum - dum-dum - dum - dein,
die - del-dum - dum-dum - dum - dein,
die - del-dum - dum-dum - dum - dein,
die Paa - re dre - hen im
den Dir - nen steht das
der Wein, der geht in den

pp

mf marc.

Kreis sich her - um,
Mie - - der prali,
Köp - fen her - um,
die - del-dum - dum-dum-dum - dein. Es
die - del-dum - dum-dum-dum - dein. Sie
die - del-dum - dum-dum-dum - dein. Ihr

jauchzt der Bur-sche, es lacht die Dirn, ei - a wie lu - stig ist
 hal - ten und wie - gen sich Arm in Arm, sie drük - ken und küs - sen und
 Bur-sche und Dir - nen mit jun - gem Blut, das Tan - zen und Küs - sen, es

mf

heut die Kirm. }
 her - zen sich warm. }
 wird nicht gut. } 1-3 Die-del-dum - dum, die-del-dum - dum, die-del-dum - dum,

rit. *p* *lustig*

die-del-dum - dum, die - del-dum - dum-dum-dum - dei - - - ne. Die-del-dum - dum,

langsam *lustig.*
p marc.

die-del-dum - dum, die-del-dum - dum, die-del-dum - dum, die - del-dum - dum-dum-dum

1.2. *langsam*

dein. 2. Die 3. Und die - del-dum - dum-dum - dum - dein.

Walzer. *Wie ein Seufzer*
 3. *langsam u. vielbedeutend*

Die Bauernhochzeit.

Beim Kronenwirt.

Etwas schwer. *pp 8va ad lib.*

mf *fp* *p.* *p.* *p.* *p.*

1. Beim Kro-nen-wirt, da ist heut Ju-bel und Tanz, di - -
 o-ben beim Pfarr'ist dem Krischan sein Platz, di - -
 Schul-mei-ster hält jetzt ne feier-li-che Red', di - -

8va *fp* *p.* *p.* *p.* *p.*

- hi-ta-ta. Denn die Mir-zel trägt heu-te den hei-li-gen Kranz,
 - hi-ta-ta. Und rot wie der Mondglüh die Mirz'l, sein Schatz,
 - hi-ta-ta. Denn er weiß, daß es ohn' sol-che Red' garnicht geht,

pp 8va ad lib. *mf*

di - - - hi-ta-ta. Es ju-belt und fi-delt, es kreischt und es
 di - - - hi-ta-ta. Und erschaut nach der Uhr und es ist ersch halb
 di - - - hi-ta-ta. Wie er hil-fet dem Meß-ner beim Glock-zieh'n da-

kracht; die Knö-del, die duf-ten der Kro-nen-wirt lacht. } 1-3. Di - - - hi-te-
 vier, und bis sie-ben Uhr blei-ben die Hoch-zei-ter hier. } drei.
 bei, da schafft er für zwei, a-ber friß't auch für drei.

ral-la-la. Di - - - hi-ti-ral-la-la. Di - - - hi-ti-

rit. *f* *a tempo* *5.*

ral-la-la. Tral-la-la-la-la-la. 2. Dort
 3. Und der

4. Die Musi, die bläst jetzt auf einmal 'nen Tusch, dihitata. Und die Brautleut, die sein verschwunden, husch, husch, dihitata. Und die Madel die gucken verlegen und dumm, und mit Jauchzen da werfen die Buben sie rum, Dihiterallala.
 5. Der Michel, der bläst, und der Kronenwirt lacht, dihitata. Und der Mond scheint so hell, und so klar ist die Nacht, dihitata. Und vom Tanz dröhnt das Dorf und das uralte Haus, und dem Krischan ging längst schon das Lämple aus. Dihiterallala.

Bin i net a Pürschle.

„Der Obedrauf“

Schwäbisches Tanzlied.

Lustig.

1. { Bin i net a Pürsch-le auf der Welt? Auf dem Feld im grünen Holz be-
 { Spring i net wia Hirsch-le auf dem Feld? Auf dem Feld im grünen Holz be-
 2. { Go-ta Mor-ga Jung-fer, komm se g'schwend! s'Stü-ble auf und ab-ge-schwenkt
 { Will se mit mir tan-za, geb se d'Händ! s'Stü-ble auf und ab-ge-schwenkt
 3. { Schö-ne Mu-si - kan-te spie-let auf! Auf-ge-putzt, no-ge-schnürt,
 { Spie-let mir a Tänz-le o-ba-drauf! Auf-ge-putzt, no-ge-schnürt,

geg-net mir a Jung-fer stolz! Bin i net a Pürsch-le auf der Welt.
 und a Gläs-le ein-ge-schenkt! Go-ta Mor-ga Jung-fer, komm se g'schwend.
 lu-stig dann zum Tanz ge-führt! Schö-ne Mu-si - kan-te, spie-let auf

p D.C.

Tanzlied.

Walzer.

1. Die, die, wie sie im Tanz sich drehn, die,
 2. Die, die, die mit dem Ro-sen-kranz, die,
 3. Die, die, die mit dem Blu-men-strauß, die,

die, die, die, Freundchen bleib bei mir stehn. Die, die, sag ich ein
 die, die, die lebt und webt im Tanz. Die, die, es ist ihr
 die, die, die lacht ja al-le aus. Die, die, die, wär ich al-

Wört-chen dir von der und je-ner hier. La-la-la-la.
 ei-ner-lei, werauch ihr Tän-zer sei. La-la-la-la.
 lein im Saal fragt ich sie doch ein-mal. La-la-la-la.

4. Die, die, die mit dem blonden Haar, die, die, die liebt ich vorges Jahr. Die die, wie sie jetzt spröde tut war mir doch sonst so gut. Lalalala.

5. Die, die, die mit dem Karmosin, die, die, die rückt bald her und hin, die die, wechselt zehnmal den Platz, hätte gern einen Schatz. Lalalala.

Hannsla, mei Lammla.

Schlesisches Tanzlied.

Lustig.

mf

Hannsla, mei Lammla, zieh mit mir eis Durf, doo sin-ga die Roo-ba, doo
(in's Dorf) (Raaben)

klop-pert der Sturch, doo fie-delt die Maus, doo tanzt die Laus, doo hoapst der
(Storch)

Fluh zum Fen-ster-la naus, a hoapst uff a Steen-la, a bricht sich a Been-la, doo
(Floh) (Steinchen) (Beinchen)

leeft a zum Duk-ter, da sools ihm heeln, doo greift a eis Taschla und fin-det ka
(in die Taschen) (keinen)

Graschla, doo rennt er uff's Feld und sucht sich sei Geld, der Duk-ter a noochund a
(Groschen)

f

schiß-ta eis Looch, der Duk-ter a noochund a schiß-ta eis Looch, eis Looch, eis Looch, eis Looch!

Junges Volk.

Um 1640

Polka.

f stampfend

1. Jun - ges Volk, man ru - fet euch,
2. Wis - set a - ber, daß sich hab'

zu dem Tanz her - vor, auf es spie - let schon zu - gleich,
hier auch ein - ge - stellt, A - mor, der be - rühm - te Knab,

un - ser gan - zes Chor! Wer nun Lust zu
auf der wei - ten Welt. A - mor, der viel

tan - zen hat, stel - le sich hier ein, tan - ze, bis er
Pos - sen macht, und sich nur er - götzt, wenn er euch in

f rit. tan - zens - satt, und be - gnügt mag sein.
Leid ge - bracht, und in Not mag ge - setzt.

1-3. Schluß

Nehmt euch in Acht! Nehmt euch in Acht!

3. Er wird wanken hin und her, nehmet sein wohl wahr! In den Augen, ohngefähr, wird er offenbar. Drinnen der geschwinde Schütz' seinen Bogen spannt, und euch, wie der schnelle Blitz, trifft mit sichrer Hand.

4. So er nun durch seinen Pfeil euch verliebt gemacht, wird er lachen und in Eil, geben gute Nacht. Sehet zu, wie, wo und wann ihr dann Hilfe kriegt. Der wird übel sein daran, der verwundet liegt.

Schwäbisches Tanzliedchen.

Polka.

p

Hop - sa, Schwaben-lie-sel, dreh dich rum und tanz a bis-sel,
 hop - sa, Schwaben-lie-sel, dreh dich rum und tanz! Hop - sa, her zigs Gre-tel,
 dreh dich rum, tanz nach der Flö-tel, hop - sa, her-zigs Gre-tel, lupf die Füß und tanz!

Fine.

D.S. al Fine.

Mädel mit dem roten Mieder.

Munter.

p

1. { Mä-del mit dem ro-ten Mie-der.
 gib mir mei-nen Ta-ler wie-der!
 2. { Wol-len von dem Ta-ler e-ben
 recht vergnügt zu - sam-men-le-ben.
 3. { Kommit mir an je-ne Lin-de
 geb dir dort ein An-ge-bin-de.

1-3. Hop-sas-sa, tral-le-ral-le-ra!
 Gibst du mir den Ta-ler nicht
 Denn der Ta-ler macht dir doch
 Willst du denn mein Mä-del sein, bist du auch mein
 in der Ta-sche muß mich lie-ben

Mä-del nicht, }
 nur ein Loch, } 1-3. Hop-sas-sa, tral-le-ral-le-ra und hop-sas-sa tral-le-ral-le-ra!
 ganz al-lein. }

D.S.

Das güldene Band.

Zum Tanze, da ging ein Mädels.

Tanzliedchen.

Aus Thüringen.

Graziös.

p

p

1. Zum
2., Ach

Tan - ze da ging ein Mä - del mit gül - de - nem Band, zum Tan - ze da ging ein
herz - al - ler - lieb - stes Mä - del, so laß mich doch los, ach herz - al - ler - lieb - stes

Mä - del mit gül - de - nem Band, das schlang sie dem Lieb - sten gar
Mä - del, so laß mich doch los, ich lau - fe dir so auch ge -

fest um die Hand, das schlang sie dem Lieb - sten gar fest um die Hand.
weiß nicht da - von! ich lau - fe dir so auch ge - weiß nicht da - von.

D.C.

3. † Kaum löste das Mädels das güldene Band, † da ist auch der Bursch in den Wald schon gerannt. †

4. † Drum traut keinem Burschen, ihr Mädels, habt acht, † wie der hier im Lied, hat's schon mancher gemacht. †



UNTER LUSTIGEN GESELLEN

Einfache Lösung.*)

Erich Schoch.

Hermann Krome.

Leicht. *mf* *mf*

1. Es
2. Wir
3. Weil

war im Früh - ling letz - tes Jahr, da hab ich sie ge - küßt. Nun
su - chen her, wir su - chen hin, wir su - chen rund her - um. 'Ne
so am End ich nichts er - wirk, fällt mir's auf ein - mal ein: wir

Ad. * *Ad.* *

ists uns bei - den nicht mehr klar, was ei - gent - lich für'n Baum es war, un-ter
Bir - ke wars nach ih - rem Sinn, je - doch ich für die Ei - che bin, uns
küs - sen uns an Bu - che, Birk, im gan - zen grü - nen Wald - be - zirk, das

*Originaldichtung für: „Was die Wandervögel singen“ Bd. IV R. B. 1035

string. *a tempo*
mf

dem's ge - sche - hen ist. War's
bei - den wird schon dumm. Und
wird das Richt' - ge sein. Zu -

Bu - che, Ei - che, Bir - ken - baum? die Ant - wort fällt uns schwer. Wir
schließ - lich, wie sich's oft be - gibt, es kommt zu Zank und Streit. Um
frie - den wars mein hol - der Schatz, hat wie - der gleich ge - lacht. An

rit.

su - chen nun am Wal - des - saum den Platz von un - serm Lie - bes - traum und
die - sen Platz, wo wir ge - liebt, bei - nah der gan - ze Traum zer - stiebt und
je - den Baum küßt ich den Fratz, so tra - fen wir den rech - ten Platz, zu -

fin - den ihn nicht mehr, — und fin - den ihn nicht mehr.
en - det jäh in Leid, — und en - det jäh in Leid.
dem hat's Spaß ge - macht, — zu - dem hat's Spaß ge - macht.

D.C.

Alleweil ka mer net lustig sein.

Munter. *mf* *Schwäbisch.*

1. Al - le - weil ka mer net
2. Al - le Tag, wo i di
8. Äu - ge - le hat sie in

lu - stig sei, lu - stig sei, al - le-weil hat mer kei Freud; —
 g'seh'n han, g'seh'n han, han i mei Freud'hot an dir, —
 ih - rem Kopf, ih - rem Kopf, grad wie von wei - tem zwei Stern,

al - le-weil liebt mer sei Schät - ze - le net, Schät - ze - le net, al - le-weil hat mer kei Zeit.
 wenn i e Tag lang di gar net sieh', gar net sieh', kommst mer no schö - ner du für.
 wie der Kar - fun - kel im O - fe glitzt, O - fe glitzt, wie an Licht in der La - tern.

A Schlosser hot an G'sellen g'hot.

Joh. Conr. Grübel (1800)

Volkswaise.

Schnell. *p* *p*
 1. A Schlosser hot an G'sel - leng'hot, der hot gar langsam
 wenn's zum Fresse gan - ge ischt, da hot er grausam
 2. G'sell, hot a - mal der Mei - sterg'sagt, hör, das be - greif i
 ischt doch all mei Leb - tag g'west, so lang' ich denk, die
 3. Ho, sogt der G'sell, das be - greif i scho; shot alls sei gu - te
 Fresse wahrhalt gar nit lang und d'Arbeit vier - zeh'

1. *mf*
 g'feilt; doch g'eilt. Der ersch - te in der Schüs - sel drin, der letz - te wie - der draus, do
 nöt! Es Red': „So wie ma frist, so schaff't man au, bei dir ischt's nöt a so, So
 Grund; as Stund'. Wenn a - nersollt da gan - za Tag in an'm Stück fres - se fort, 's würd'

1. 2.
 ischt ka Mensch so flei - big g'west, als er im gan - ze Haus, do Haus.
 lang - sam hot noch ka - ner g'feilt und g'fres - se so wie du. So du.
 au gar bald so lang - sam gahn, als wie beim Fei - len dort, 's würd' dort.

D. S.

Auf dem Mühlendamm.

Bedächtig.

Alt Berlin.

mf

1. Auf dem Mühlendamm, da sitzt ein Mann mit Schwamm, da kommt ein Landwehrmann und koft sich Schwamm.

2. Schwamm. Erschlug wohl een-mal an, er schlug wohl zweemal an, er schlug wohl een-mal, zweemal, dreimal

an. „Det is ja Lu - derzeug, det man hier bei euch kreit, solch Luder-zeug von Schwamm, det kof ich

nich! Det is ja Lu - derzeug, det man hier bei euch kreit, solch Luder-zeug von Schwamm, det kof ich nich!“

rit.

Der schlesische Zecher und der Teufel.

Aug. Kopisch.

Melodie aus Hainhofers Lautenbuch 1603
verwendet von Fr. Aug. Reißiger.

f

mf

1. Auf Schle - si - ens Ber - gen, da
2. Da lag ich ein - mal vor'm
3. Und wie noch das letz - te

wächst ein Wein, der braucht nicht Hit - ze und Son - nen-schein, ob's
vol - len Faß: „Ein an - drer soll mir trin - ken das! Und
Wort ver-hallt, des Sa - tans Tritt durch den Kel - ler schallt. „He

f rit.



Jahr ist schlecht, ob's Jahr ist gut da trinkt man fröh-lich der Trau-ben Blut.
sollt es selbst der Teu-fel sein. Ich trink ihn nie-der mit sol-chem Wein!
Freund, ge-winn ich, so bist dü mein! Ich ge-he, so ruft er, die Wet-te ein.

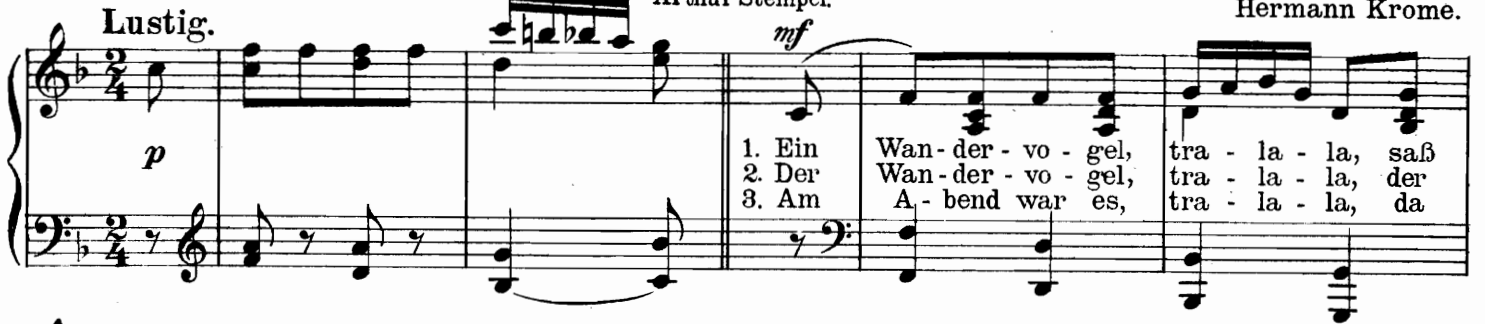
4. Da wurde manch Krüglein leer gemacht, wir tranken beinah die halbe Nacht. Da lallte der Teufel: „He Kamerad, beim Fegfeuer! Nein, jetzt hab ich's satt!“
5. „Ich trank vor hundert Jahren in Prag mit den Studenten dort Nacht und Tag, doch mehr zu trinken solch sauren Wein, müßt ich ein schlesischer Zecher sein!“

Ein Wandervogel, tralala.*)

Zupfgeigenlied.
Arthur Stempel.

Hermann Krome.

Lustig. *p* *mf*



1. Ein Wan-der-vo-gel, tra-la-la, saß
2. Der Wan-der-vo-gel, tra-la-la, der
3. Am A-bend war es, tra-la-la, da



in dem Kru-ge fest. Die blon-de Maid ihm wohl ge-fiel, der Tag war heiß, die
spielt die Lau-te gern. Die blon-de Maid hört oft ihm zu, bis daß die Gä-ste
küß-ten sie sich beid'. Der Bursch umfaßt sein Mäg-de-lein, wie könn-te es wohl

rit. *a tempo*



Nacht war schwül. } Tra-la-la-la-la, Tra-la-la-la }
war'n zur Ruh'. }
an-ders sein. }



la. Der Bis Wie Tag war heiß, die daß die Gä-ste könn-te es wohl Nacht war schwül. war'n zur Ruh'. an-ders sein. Tra-la-la-la-la-la!

4. Der Abschied kam, tralala, der Bursch verließ das Dorf. Das Mädchen sprach. „Ach bleib mir treu, zu spät kommt oft die bittere Reu'. Tralala u.s.w.
5. Im nächsten Krüge, tralala, da war 'ne schwarze Maid. Das blonde Lieb ward abgetan, das schwarze auch gut küssen kann. Tralala u.s.w.
6. Zu Hause wieder, tralala, da dacht' der Bursch zurück an all' die Mädchen groß und klein, die ihm geschenkt die Lieb' allein... Tralala u.s.w.
7. Die Mädchen aber, tralala, die hielten ihren Schwur. Die Blonde und die Schwarze gar, sie hoffen auf das nächste Jahr. Tralala u.s.w.
8. Im nächsten Jahre, tralala, war's öde in dem Krug. Der Wandervogel kam nicht mehr, dem Mädchen war das Herz so schwer... Tralala u.s.w.
9. Drum all' ihr Mädchen, tralala, glaubt keinem Wandersmann, der Laute spielt und Lieb verspricht, denn halten tut er's sicher nicht. Tralala u.s.w.

* Originaldichtung für die Wanderlieder-Sammlung.

Ei, was rumpelt am Bod'n?

Aus Linz.

Launig.

mf

1. Ei, was rum-pelt am Bod'n, am Bod'n, drei al - - ti
 2. Ei, was rum-pelt am Bod'n, am Bod'n, sechs kloa - - ni

Kât - zn san drob'n, san drob'n. Is da Kâ-ta a da - bei, was
 Kat - zn san drob'n, san drob'n. Wei - ßi und gschek-ka - di,

hab'ns denn für a Rum-pla - rei? Fäll'n schier aba in d' Stubn, in d' Stubn.
 brau - ni und gflek-ka - di, fäll'n schier aba in d' Stubn, in d' Stubn.

Der Müller und der Edelmann.

Aus dem Brandenburgischen.

Lustig.

mf *p*

1. Es wohnt ein Mül - ler an je - nem Teich,
 2. Nicht weit ab wohnt ein E - del - mann,
 3. Der E - del - mann hat ei - nen Knecht,

mf

lauf, Mül - ler lauf, der hat ei - ne Toch - ter und die war reich.
 lauf, Mül - ler lauf, der woll - te des Mül - lers Toch - ter han. }
 lauf, Mül - ler lauf, und was er tat, das war ihm recht.

Lauf, Mül - ler, lauf wie die Katz nach der Maus, potz Himmeldonnerwetter, Müller, lauf, lauf, lauf und

tu dein Schlappmaul auf, und tu dein Schlapp - maul auf!

D.C.

4. „Guten Tag, guten Tag, Frau Müllerin, wo stell ich denn meinen Habersack hin?“
5. „So stell ihn nur in jenes Eck, grad neben meiner Tochter Bett.“
6. Und als es kam um Mitternacht, es in dem Sack lebendig ward.
7. Die Tochter schrie, die Tochter schrie: „Es ist ein Dieb in unsrer Mühl.“
8. „Es ist kein Dieb, es ist kein Dieb, es ist ein Edelmann, und der hat dich lieb.“
9. „Einen Edelmann, den mag ich nicht, einem braven Burschen versag ich mich nicht.“
10. Ein braven Burschen muß ich haben, und müßte ich ihn aus dem Boden graben.“

Die Magd an der Wiege.

Langsam

p

1. (Hab ich mir's nicht längst ge-dacht,
hab den We-del in der Hand,

sitz ich an der wehr dem Kind die Wie-gen;
Flie-gen.) Wenn die Leut spa-zie-ren gehn,

rit.

muß ich an der Wie-ge stehn, muß da ma-chen knick und knack, schlaf, du klei-ner

a tempo

Ha-ber-sack. 2. Hab ich mir's nicht längst ge-dacht, sitz ich an der

Wie-gen, hab den We-del in der Hand, wehr dem Kind die Flie-gen.

The musical score is written for piano and voice. It consists of five systems of music. The first system begins with a piano (p) dynamic and a first ending bracket. The second system continues the first ending. The third system includes a ritardando (rit.) marking. The fourth system begins with an a tempo marking and includes a second ending bracket. The fifth system concludes the piece. The piano accompaniment features a steady eighth-note pattern in the left hand and a more melodic line in the right hand.

Ich bin ein Musikante.

Moderato.

Volkslied.

Einer.

1 - 3. Ich bin ein Mu - si - kan - te und komm aus Schwa - ben -

Chor.

land. Wir sind auch Mu - si - kan - ten und komm'n aus Schwa - ben - land.

Einer.

1. Ich
2. Ich
3. Ich

Chor.

kann auch bla - sen_ wir könn'n auch bla - sen_ die Trom - pe - te,
kann auch spie - len_ wir könn'n auch spie - len_ die Vi - o - li - ne,
kann auch bla - sen_ wir könn'n auch bla - sen_ die Po - sau - ne,

Einer.

Chor.

die Trom - pe - te: teng, teng - te - reng, teng, teng - te - reng, teng, teng - te - reng, teng,
die Vi - o - li - ne: sim - sim - ser - lim, sim - sim - ser - lim, sim - sim - ser - lim, sim -
die Po - sau - ne: pum - pum - be - rum, pum - pum - be - rum, pum - pum - be - rum, pum -

Einer.

Vom Chor wiederholt. §

teng - te - reng, teng, teng te - reng, teng, teng - te - reng, teng, teng - te - reng, teng, teng.
sim - ser - lim, sim - sim - ser - lim, sim - sim - ser - lim, sim - sim - ser - lim, sim,
pum - be - rum, pum - pum - be - rum, pum - pum - be - rum, pum - pum - be - rum, pum, pum.

4. Ich bin ein Musikante und komm aus Schwabenland. Wir sind auch Musikanten und komm'n aus Schwabenland. Ich kann auch blasen - Wir könn'n auch blasen - die Klarinette, die Klarinette: he-he-he-he, he-he-he-he, u. s. w. †

5. Ich bin ein Musikante und komm aus Schwabenland. Wir sind auch Musikanten und komm'n aus Schwabenland. Ich kann auch blasen - Wir könn'n auch blasen - auch die Flöte, auch die Flöte: † tü tü tü tü, u. s. w. †

Im kühlen Keller sitz ich hier.

Launig.

C. Mächler.

L. Förster.

f *mf*

1. Im kü - len Kel - ler
(tie - fen)
2. Mich plagt der Dä - mon,
3. Al - lein mein Durst ver -

sitz' ich hier auf ei - nem Faß voll Re - ben, bin gu - ten Mut's und
Durst ge - nannt, und um ihn zu ver - scheuchen, nehm ich ein Dek - kel -
mehrt sich nur bei je - dem fri - schem Be - cher, das ist die lei - di -

mf

las - se mir vom al - ler - be - sten ge - ben. Der Kü - per holt den
glas zur Hand und laß mir Rhein - wein rei - chen. Die gan - ze Welt er -
ge Na - tur der rech - ten Rhein - wein ze - cher; doch tröst ich mich, wenn

cresc.

He - ber vor, ge - hor - sam mei - nem Win - ke, füllt
scheint mir nun in ro - sen - ro - ter Schmin - ke; ich
ich zu - letzt vom Faß zu Bo - den sin - ke: Ich

mir das Glas, ich halt's em - por und trink', und trink', und trin - ke.
könn - te kei - nem Lei - des tun, denn kurz - ich trink', ich trin - ke.
ha - be kei - ne Pflicht ver - letzt, denn ich, ich trink', ich trin - ke.

Puthöneken.

Munter.

p

1. Put - hö - ne - ken, Put - hö - ne - ken, wat
 2. Put - hö - ne - ken, Put - hö - ne - ken, hast

deist in un - serm Hof? Du plückst uns al - le Blöm - kens af, du
 Blöm - kens af - ge - plückt: Dat Blöm - ken, dat so fried - lich kiekt, dat

mäkst et all to groff. Ma - ma - ken de werd
 söp as Ho - nig rückt! Au is Ma - ma - ken

kie - - wen, Pa - - pa - ken, de werd schloan: Put -
 kur - - rig, Pa - - pa - ken hatt de Knut. Put -

hö - ne - ken, Put - hö - ne - ken, wo werd di dat er - gahn!
 hö - ne - ken, Put - hö - ne - ken, loop ut den Goar - den rut!

D. C.

Draußn af da Hullastaud'n

Unsa Hans hoat Huasn an.

Aus Böhmen.

Launig. *p*

f *mf*

1. Un - sa Hans hoat Hua - sn an, und döi sann an z kloan.
2. Fallt da Mou - da shei - ern ein, kann do nit san!

mf *p*

Hurchts, wöi da Wind waht, hurchts, wöi da Hahna kraht! Draußn af da Hul - la - staudn
Schaunts, wia si d Urschl draht, sechts, wia si d Lena blaht! Moi - dl geh von Fen - za weg

sitzt a schäi - na Fink, Fink, Fink, draußn af da Hul - la - staudn sitzt a schäi - na Fink.
kimmt da Schneider meck, meck, meck, Moi - dl geh von Fen - za weg kimmt da Schneider meck.

Was fang ich an?

Nicht schnell.

Schlesisch.

p

p

1. Ach den ich hätt so gern, der ist von mir so fern, und den ich
2. Und den ich gar nicht mag, den seh ich al - le Tag, und den ich

gar nicht mag, den seh ich al - le Tag! Einen schö - nen krieg ich nicht, einen an - dern
ger - ne hätt der ist so weit hin - weg. Einen hü - b - schen krieg ich nicht, einen an - dern

mag ich nicht, und le - dig bleib ich nicht, was fang ich an?
mag ich nicht, und le - dig bleib ich nicht, was fang ich an?

Urians Reise um die Welt.

Launig.
Einer.

M. Claudius.

Zelter.

1. Wenn Je - mand ei - ne Rei - se tut, so kann er was er -
2. Zu - erst ging's nach den Nord - pol hin, da war es kalt auf
3. In Grön - land freu - ten sie sich sehr, mich auch mal dort zu

zäh - len, drum nahm ich mei - nen Stock und Hut und tät das Rei - sen
Eh - re! Da dacht ich denn in mei - nem Sinn, daß es hier bes - ser
se - hen, und setz - ten mir den Tran - krug her, den ließ ich lie - ber

wäh - len. Da hat er gar nicht ü - bel, gar nicht ü - bel, gar nicht ü - bel
wä - re. ste - hen.)

dran ge - tan, ver - zähl er nur wei - ter Herr U - ri - an!

4. Nun war ich in Amerika, da sagt ich mir: Lieber! Nordwestpassage ist doch da, mach dich einmal darüber! Da hat er u. s. w.

5. Flugs ich an Bord und raus in's Meer, und Tubus fest gebunden, und suchte sie die Kreuz und Quer und hab sie nicht gefunden. Da hat er u. s. w.

6. Von hier ging es nach Mexiko, ist weiter als nach Bremen, da, dacht ich, liegt das Gold wie Stroh, du sollst ein'n Sack voll nehmen. Da hat er u. s. w.

7. Allein, allein, allein, allein, wie kann der Mensch sich trügen! Ich fand da nichts als Sand und Stein und ließ den Sack da liegen. Da hat er u. s. w.

8. Ich gab dem Wirt mein Ehrenwort, ihn nächstens zu bezahlen, und damit reist ich weiter fort nach China und Bengalen. Da hat er u. s. w.

9. Nach Japan und nach Otaheit, nach Afrika nicht minder, und sah bei der Gelegenheit viel Städt und Menschenkinder. Da hat er u. s. w.

10. Und fand es überall wie hier, fand überall ein'n Sparren, die Menschen grade so wir und ebensolche Narren. Da hat er übel, übel dran getan, verzähl er nicht weiter Herr Urian!

Wie g'fallt mer mei Maderl so guat.

Launig.

aus Oesterreich.

Schau, nur schau! Wie g'fallt mer mei Ma - derl so guat!

1. A schön's Hüa - terl hat sie auf, schön's Fe - derl is drauf. }
 2. A schön's Schür - zerl hat sie an, schöne Ban - derl sind dran. } Die
 3. A schön's Rök - kerl hat sie an, schöne Straf - ferl sind dran. }

Fe - derl, der Huat, die steh'n mei - nem Ma - derl so guat, so guat, die

steh'n mei - nem Ma - derl so guat.

*)

1. Schön's Hüa - terl, schö - ne Fe - derl!
 2. Schön's Schür - zerl, schö - ne Ban - derl!
 Schön's Hüa - terl, schö - ne Fe - derl!

3. Schön's Rök - kerl, schö - ne Straf - ferl!
 Schön's Schür - zerl, schö - ne Ben - derl!
 Schön's Hüa - terl, schö - ne Fe - derl!

Schau, nur schau! Wie g'fallt mer mei Ma - derl so guat!

D.S. %

4. A schön's Miederl hat sie an, schöne Litzern u. s. w. dran. Die Federl, der Huat, die stehn meinem Maderl so guat, so guat! die stehn meinem Maderl so guat. | Schön's Miederl, schöne Litzern u. s. w. | Schau nur schau! Wie g'fallt mer mei Maderl so guat.

5. Schöne Strümpferl hat sie an, schöne Zwickerln sind dran. Die Federl, der Huat, die stehn meinem Maderl so guat, so guat! die stehn meinem Maderl so guat. | Schöne Strümpferl, schöne Zwickerln u. s. w. | Schau nur schau! Wie g'fallt mer mei Maderl so guat.

6. A schön's Hemderl hat sie an, schöne Spitzerln sind dran. Die Federl, der Huat, die stehn meinem Maderl so guat, so guat! die stehn meinem Maderl so guat. | Schöns Hemderl, schöne Spitzerln u. s. w. | Schau nur schau! Wie g'fallt mer mei Maderl so guat.

*) Diese 2 Takte werden bei der 1. Strophe 1 mal, bei der 2. Strophe 2 mal, bei der 3. Strophe 3 mal u. s. w. gesungen.



WENN DIE BLÄTTER FALLEN

Beim Holderstrauch.

Siebenbürgisch-sächsisches Volkslied.

Carl Römer.

Hermann Kirchner.

Mäßig bewegt.

p *mf* *cresc.*

1. Im Hol-der-strauch, im Hol-der-strauch, der
 2. Beim Hol-der-strauch, beim Hol-der-strauch, wir
 3. Beim Hol-der-strauch, beim Hol-der-strauch, da

mf *pp*

blüh-te schön im Mai, da sang ein klei - nes Vö - ge - lein ein Lied von Lieb und
 sa - ßen Hand in Hand, wir wa - ren in der Mai-en-zeit die Glück-lich-sten im
 muß ge-schie-den sein. *pp* Komm bald zu-rück, komm bald zu-rück, du Al - ler-lieb - ster

dim. e poco rit.

Treu; da sang ein klei - nes Vö - ge - lein ein Lied von Lieb und Treu.
 Land, wir wa - ren in der Mai-en-zeit die Glück-lich-sten im Land.
 mein, komm bald zu-rück, komm bald zu-rück, du Al - ler-lieb - ster mein.

p zart

4. Beim Hol - der - strauch, beim Hol - der - strauch, da weint ein Mägd - lein

pp

sehr, der Vo - gel schweigt, der Holderstrauch, der blüht schon lang nicht mehr, der

mel. marc.

Vo - gel schweigt, der Holderstrauch, der blüht schon lang nicht mehr.

rit.

ppp

Rose = Marie *)

aus den „Volkstümlichen Liedern“
von Hans Erich Winckler.

Hermann Krome.

Sehr zart und innig.

pp

fp rit.

p

1. Du hast wohl ein Stüb - chen in gold und weiß, Ro - se = Ma - rie. Ein
hast wohl ein Stüb - chen in weiß und gold, Ro - se = Ma - rie, ver -

legato

Mär - chen wie du so zärt - lich und leis, Ro - se = Ma - rie. Am
träumt wie dei - ne Braun - au - gen hold, Ro - se = Ma - rie. Sei

*) Originaldichtung für die Wanderlieder - Sammlung.
Copyright 1921 by Richard Birnbach, Berlin.

Fen-ster duf-ten die blau - en - Sy - rin - gen und a - bends wird die Nach - ti - gall sin - gen
 nicht so ernst, du lachst doch so gern, klingt wie ein Sil - ber - glöck - lein von fern

1-2. Ro - se = Ma - rie, Ro - se = Ma - rie, Ro - se = Ma -

rie. *pp* 2. Du 3. Ich ha - be ein Zim - mer in schwarz und rot, Ro - se = Ma - rie! Und

die ich lieb - te, küßt ich zu Tod. Ro - se = Ma - rie! Flieh mein zer - wühl - tes

An - ge - sicht, ich bin ge - äch - tet! Na - he mir nicht. *p* Ro - se = Ma -

rie, *morendo* *p* Ro - se = Ma - rie, Ro - se = Ma - rie.

„Behüt' dich Gott, es wär' zu schön gewesen.“

Jung Werner's Abschiedslied
aus

„Der Trompeter von Säckingen.“
(Julius Wolff.)

Victor E. Neßler.

Andante con moto.

mf *f* *p*

1. Das ist im Le - ben häß - lich ein - ge -
Haß, auch ich hab' sie emp -

f

rich - - tet, daß bei den Ro - sen gleich die Dor - nen steh'n, und was das
fun - - den, ein sturm - ge - prüf - ter mü - der Wan - ders - mann. Ich träumt von

ar - me Herz auch sehnt und dich - - tet, zum Schlus - se kommt das Von - ein - an - der -
Frie - den dann und stil - len Stun - - den, da führ - te mich der Weg zu dir hin -

geh'n. In dei - nen Au - gen hab' ich einst ge - le - sen, es blitz - te
an. In dei - nen Ar - men wollt' ich ganz ge - ne - sen, zum Dan - ke

drin von Lieb und Glück ein Schein: } 1-2. Be - hüt' dich Gott! es wär' zu schön ge -
dir mein jun - ges Le - ben weih'n: }

we - - sen, be-hüt' dich Gott! es hat nicht sol - len sein. Be - hüt' dich

Gott! es wär' zu schön ge - we - sen, be-hüt' dich Gott! es hat nicht sol - len sein.

1. *p* 2. Leid, Neid und

Etwas bewegter.

2. *p* *mf* 3. Die Wol-ken flieh'n, der Wind saust durch die Blät - ter, ein Regen-schau-er zieht durch Wald und

Feld, *3* zum Abschied neh-men just das rechte Wet - ter, grau wie der Himmel steht vor mir die

Welt. *3* Doch wend' es sich zum Gu - ten o - der Bö - sen, du schlan - ke

Maid, in Treu - en denk' ich dein: Be - hüt' dich Gott! es wär' zu schön ge -

we - - sen, be - hüt' dich *sf* Gott! es hat nicht sol - len sein. Be - hüt' dich

Gott! es wär' zu schön ge - we - - sen, be - hüt' dich *p* Gott! es hat nicht so - len *p*

sein. *sf* *mf* *p* *sf* *3*

Herbstlied.

Bunt sind schon die Wälder.

(Salis.)

J. Fr. Reichhardt.

Ruhig.

p

1. Bunt sind schon die
2. Wie die vol - le
3. Sieh wie hier die

Wäl - - der,
Trau - - be
Dir - - ne

gelb die Stop - pel - fel - - der,
aus dem Ro - sen - lau - - be
em - sig Pflaum und Bir - - ne

und der Herbst be - ginnt.
pur - pur - far - big strahlt!
in ihr Körb - chen legt,

Ro - te Blät - ter fal - - len,
Am Ge - län - de rei - - fen
dort mit leich - ten Schrit - ten

langsam

grau - e Ne - bel wal - - len,
Pfir - si - che mit Strei - - fen,
je ne gold - ne Quit - - ten

küh - ler weht der Wind.
rot und weiß be - malt.
in den Land - hof trägt.

4. Flinke Träger springen und die Mädchen singen, alles jubelt froh! Bunte Bänder schweben zwischen hohen Reben auf dem Hut von Stroh!

5. Geige tönt und Flöte bei der Abendröte und im Mondesglanz, junge Winzerinnen winken und beginnen frohen Ringeltanz.

Auf dieser Welt hab ich kein' Freud.

Aus Baden.

Traurig.

p

1. Auf die - ser
2. Einst ging ich
3. Jetzt ging ich

Welt hab ich kein' Freud; ich hab ein' Schatz, und der ist weit,
ü - ber Berg und Tal, da sang so schön Frau Nach - ti - gall,
zu dem Stadt - tor ein, da stand mein Schatz so ganz al - lein.

rit.

er ist so weit, ja weit, er ist so weit, ja weit, daß ich ihn nicht mehr se - hen kann.
sie sang so schön, ja schön, sie sang so fein, ja fein, sie sang, ich sollt ihr Lieb - ster sein.
Mir tut mein Herz, ja Herz, mir tuts so weh, ja weh, wenn ich mein Schatz auf der Schloßwach seh.

4. Jetzt ging ich zu dem Goldschmied ein, kauft meinem Schatz ein Ringelein, ein Ringelein an die rechte Hand, ja Hand: so reisen wir nach Sachsenland. †

5. Nach Sachsenland, da mag ich nicht, die langen Kleider, die lieb ich nicht. † Die langen Kleider, die Schnalenschuh, ja Schuh, die kommen keiner Dienstmagd zu. †

Da drunten in dem tiefen Tale.

Leise bewegt.

p

1. Da drun - ten in dem tie - fen Ta - le, da
2. Der Mül - ler be - schau - te die Müh - le, da
3. Und die Mülle - rin steht in der Kam - mer, und

steht ei-ne Müh - le zum Mah - len. Das Mühl - rad war klei - ne, die Müh - le blieb stehn,
 ging doch al - les so stil - le: „Ach Gott, wo wird un-ser Töch - ter - lein sein,
 sie schlug ih - re Hän - de zu - sam - men: „Ach Gott, wo wird un-ser Töch - ter - lein sein

ach Gott, was ist in der Müh - le ge - schehn? ach Gott was ist in der Müh - le ge - schehn?
 soll - te sie nicht er - trun - ken sein? soll - te sie nicht er - trun - ken sein?“
 soll - te sie nicht er - trun - ken sein? soll - te sie nicht er - trun - ken sein?“

4. Die Wasser kamen gegangen, am Mühlrad hat sie gehangen. Und die Eltern, die trugen den Schmerz allein für ihr einziges Töchterlein.

5. „Ihr lieben Eltern laßt euch sagen, laßt mich von sechs Burschen tragen. Bekränzt mich mit Rosen und Rosmarin, weil ich Braut und Jungfrau bin.“

6. Die Hochzeit und alles ist geschehen, und den Bräutigam, den haben wir gesehen, und das Brautkleid und alles ist bereit bei dem Herrn in Ewigkeit.

Der helle Tag bricht an.

Aus Franken.

Ruhig.
p 1. Der hel - le Tag bricht an die kla - re Sonn scheint
 2. Nach Würz - burg wurd ich ge - führt, unters Maß habens mich stal -

schon. Es weint so man - che Mut - ter um ih - ren lie - ben Sohn.
 liert; das kann sich ei - ner den - ken, dem's sel - ber ist pas - siert.

3. Ihr liebste Eltern mein, wegn meiner dürfts nicht wein; ihr habt mich gut erzogen aus meiner Wiegen klein.

4. Hab ich euch Leids getan, so denkt nicht mehr daran! Gott wird es euch schon lohnen, wenn ich es nicht mehr kann.

Feldeinwärts flog ein Vögelein.

Ludwig Tieck.

Hermann Krome.

Sehr innig.

1. Feld- ein - wärts flog ein Vö - ge - lein, das sang im mun - tern
 horch - te auf den Feld - ge - sang, mir ward so wohl und

Son - nen - schein, Es flog mit wun - der - sü - ßem Ton, a - de ich flie - ge
 doch so bang. Mit frö - hem Schmerz, mit trü - ber Lust hob wech - selnd sich und

nun da - von: *fp fp fp fp* Weit, weit, weit, weit *langsam* reis' ich noch heut, reis' ich
 sank die Brust. Herz, Herz, Herz Herz, brichst du vor Schmerz, brichst vor heut! 2. Ich

Schmerz. — 2. Als ich die Blät - ter fal - len sah, da fühlt ich, daß der

Herbst nun da, die Schwalbe mit dem Som - mer zieht, so auch die Lieb und Sehnsucht flieht.

The musical score is written for piano and voice. It consists of six systems of music. Each system has a vocal line and a piano accompaniment. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 6/8. The score includes various musical notations such as slurs, ties, and dynamic markings like 'fp' and 'langsam'. The lyrics are written below the vocal line.

fp *fp* *fp* *fp* *langsam*

Weit, weit, weit, weit, weit mit der Zeit, mit der

mf aufwallend *langsam*

Zeit!

Es welken alle Blätter...

Ausdrucksvoll.

Volkslied.

p

1. Es wel - ken al - le Blät - ter, sie
2. Ins Klo - ster wollt sie ge - hen, wollt
3. Vorm Klo - ster an - ge - kom - men, ganz

fal - len al - le ab. Und mein Schatz hat mich ver - las - sen, und mein
wer - den ei - ne Nonn. Und so muß ich die Welt durch - zie - hen, und so
lei - se klopft ich an. Gebt he - raus die jün - ge - ste Non - ne, gebt he -

Schatz hat mich ver - las - sen, ins Klo - ster wollt sie gehn, ins Klo - ster wollt sie gehn.
muß ich die Welt durch - zie - hen, bis daß ich zu ihr komm, bis daß ich zu ihr komm.
raus die jün - ge - ste Non - ne, die zu - letzt ins Klo - ster kam, zu - letzt ins Klo - ster kam.

D. S.

4. |: „S ist keine angekommen, wir geben auch keine heraus, |: denn was drin ist, das muß drin bleiben, |: im schönen Gotteshaus.“ :|
5. |: Was steht dort unter der Linde? Schneeweiß war sie gekleidet, |: und ihr Haar war abgeschnitten, |: zur Nonn war sie bereit. :|
6. |: Was trug sie an dem Finger? Von Gold ein Ringelein, |: „Nimm es hin, mein Herzallerliebster, |: das soll der Abschied sein.“ :|

Der Sang ist verschollen.

Gemessen.

W. Sommer.

mf *p*

1. Der Sang ist ver-
2. Die Wol - ken, sie
3. Und die Stra - ßen durch-

cresc. *f*

schol - len, der Wein ist ver - raucht, stumm irr ich und träu - mend um - her.
tan - zen, manch Stern - lein fällt, hat tief in den Wol - ken ge - zecht.
irr ich, die Plät - ze so schnell, ich klop - fe von Hau - se zu Haus;

mf

Es — tau - meln die Häu - ser, vom Sturm - wind um - haucht, es
Ich — steh wie ein Fels, wie die An - gel der Welt, wie ein
Bin ein fah - ren - der Schü - ler, ein wü - ster Ge - sell, wer

f

tau - meln die Wel - len ins Meer. Es — tau - meln die Häu - ser, vom
Kai - ser in Frei - heit und Recht. Ich — steh wie ein Fels, wie die
schützt mich vor Wet - ter und Graus? Bin ein fah - ren - der Schü - ler, ein

rit.

Sturm - wind um - haucht, es tau - meln die Wel - len ins Meer.
An - gel der Welt, wie ein Kai - ser in Frei - heit und Recht.
wü - ster Ge - sell, wer schützt mich vor Wet - ter und Graus?

4. Ein Mägdlein winkt mir vom hohen Altan, hell flackert im Winde ihr Haar. Ich schlug in die Saiten und schwing mich hinan, wie licht ist ihr Aug' und wie klar!

5. Und sie küßt mich und herzt mich und lachtet so hell, nie hab' ich die Dirne geschaut. Bin ein fahrender Schüler, ein wüster Gesell, was lacht sie und küßt mich so traut?!

Hoffnungslose Liebe.

Wehmütig.

Aus Deutsch - Mähren.

1. Ich weiß nicht was mir
 2. Ja ja, das ist die
 3. Die Ro - sen blühh im

feh - let, — ich sterb vor Un - ge - duld. — Was
 Lie - be, — die hat mich krank ge - macht. — Hat
 Gar - ten, — die Blät - ter fal - len ab. — Wenn

mich am Her - zen quä - let, — ist nur die Lie - be schuld. — Was
 mich, o ar - mes Mäd - chen, — auf's Kran - ken - bett ge - bracht. — Hat
 du mir nicht kannst war - ten, — er - war - tet mich das Grab. — Wenn

mich am Her - zen quä - let, — ist nur die Lie - be schuld. —
 mich, o ar - mes Mäd - chen, — auf's Kran - ken - bett ge - bracht. —
 du mir nicht kannst war - ten, — er - war - tet mich das Grab. —

4. Das Grab ist nicht am ärgsten, viel ärger ist die Not, die Liebe ohne Hoffnung ist ärger als der Tod.
 5. Hätt' ich dich nicht gesehen, wie glücklich wäre ich, eine Schwalbe macht keinen Sommer, wie bald vergeß ich dich.

Im Thüringer Wald, wo die Erdbeeren blühen.

Einfach und herzlich.

Hermann Krome.

p

1. Im Thü - rin - ger
2. Im Thü - rin - ger
3. Im Thü - rin - ger

Wald, wo die Erd - bee - ren blühen, da weiß ich zwei Au - gen, die
Wald, wo die Erd - bee - ren blühen, da hab'n wir ge - ses - sen im
Wald, wo die Erd - bee - ren blühen, da mußst ich dich las - sen, in die

still für mich glühen. Da weiß ich ein Her - ze das treu ist wie
son - ni - gen Grün. Und i hab dich ge - herzt und i hab dich ge -
Frem - de zu ziehn. O wein nicht mein Schätzchen, mein ein - zi - ges

Gold. Du mein her - zi - ges Mäd - chen wie bin ich dir hold. Ich
küßt, und ha - ben ver - ges - sen, wo die Welt drau - ßen ist, Ich
Glück, das Jahr geht vor - ü - ber, dann kehr ich zu - rück. Glaub ich

den - ke an dich, wo ich geh, wo ich bin stets im Thü - rin - ger
bei - de al - lein im - son - ni - gen Grün tief im Thü - rin - ger
blei - be dir treu, die Ge - dan - ken sie ziehn nach dem Thü - rin - ger

rit.

Wald, wo die Erd-bee-ren blühh.
 Wald, wo die Erd-bee-ren blühh.
 Wald, wo die Erd-bee-ren blühh.

pp

4. Nachdem Thü - rin - ger Wald, wo die Erd - bee - ren blühh, da zog mich die

Sehn - sucht zu dir wie - der hin. Wie ist mir auf ein - mal das Her - ze so

poco rit.

schwer. Wo bist du mein Schätzchen, ich find dich nicht mehr. (*pp*) Was ich

einst mir er - träumt, es ist al - les da - hin! (*pp*) Du mein Thü - rin - ger

rit.

Wald, wo die Erd-bee-ren blühh.

Klage und Trost.

Innig.

Fränkisch.

p

1. Ich hör ein Sich - lein rau - schen, ja
 2. Hast du dein'n Schatz ver - lo - ren so
 3. Ein Krän - ze - lein von Ro - sen, ein

rau - schen durch das Korn, hör ich Feins - lieb - chen kla - gen, es
 sind wir ja al - lein, so gehn wir mit ein - an - der und
 Krän - ze - lein von Klee! Zu Straß - burg auf der Brük - ken, da

hät - te sei - nen Schatz ver - lorn, es hät - te sei - nen Schatz ver - lorn.
 win - den schö - ne Krän - ze - lein, und win - den schö - ne Krän - ze - lein.
 liegt ein tie - fer, tie - fer Schnee, da liegt ein tie - fer, tie - fer Schnee.

4. Der Schnee, der ist zerschmolzen, das Wasser läuft dahin. Zu meinem herzigen Feinsliebchen! stehn alle, alle meine Sinn. :|
 5. In meines Feinsliebchens Garten, da stehn zwei Blümelein, das eine trägt Muskatens, | das andre braune Nägelein. :|
 6. Muskatens, die sind süße, braun Nägelein, die sind frisch. Will sie mein'm Schatz verehren | auf daß er meiner nicht vergißt. :|
 7. Hab deiner nicht vergessen, hab stets an dich gedacht. So wünsch ich dir lieb Schätzchen | viel tausend, tausend gute Nacht. :|

In stiller Nacht.

Nach Friedrich von Spee, Trutznachtigall.
Aus Döbeln in Sachsen.

Sehr gehalten.

pp

1. In stil - ler Nacht zur er - sten Wacht ein
 2. Der schö - ne Mon will un - ter - gohn, für

Stimm be - gunnt zu kla - gen, der
 Leid nicht mehr mag schei - nen. Die
 näch - te Wind hat leis und lind zu
 Ster - ne lan ihr Glit - zen stahn, mit

mir den Klang ge - tra - gen. Von her - bem Leid und Trau - rig - keit ist mir daß Herz zer -
mir sie wol - len wei - nen. Kein Vo - gel - sang noch Freu - den - klang man hö - ret in den

flos - sen. Die Blü - me - lein mit Trä - nen mein hab ich sie all be - gos - sen.
Luf - ten. Die wil - den Tier traurn auch mit mir in Stei - nen und in Klüf - ten.

Nachtigall, ich hör dich singen.

Wehmütig.

Volksweise seit 1807.

1. Nachti - gall, ich hör dich sin - gen, 's Herz im Leib möcht mir zer -
gall, ich seh dich lau - fen, aus dem Bäch - lein tust du
gall, wo ist gut woh - nen? In den Lin - den, in den

sprin - gen: komm nur bald und sag mirs wohl, wie ich mich ver -
sau - fen, du tunkst dein klein Schnäblein ein, meinst, es wär der
Kro - nen, bei der schön Frau Nach - ti - gall; Größ mein Schatz viel

hal - ten soll, wie ich mich ver - hal - ten soll. 2. Nach - ti -
be - ste Wein, meinst es wär der be - ste Wein. 8. Nach - ti -
tau - send - mal! Größ mein Schatz viel tau - send - mal!

Fine.

4. Tu mein Herz in Stücke teilen, komm zu mir, ich will dir's heilen; schlag die Grillen aus dem Sinn, laß die Lieb nur fahren hin!
5. Laß die Lieb nur immer fahren, weg mit solchen stolzen Narren, die sich soviel bilden ein, glauben, daß sie besser sein!
6. Geh nur hin mit deinem Stolzierem, du darfst mich nicht lang vexieren, hast nicht Ursach, stolz zu sein, schau nur in dein Herz hinein!
7. Hast gemeint, du wollst mich fangen dieses war nur dein Verlangen; aber nun ist alles aus, ich such mir ein andre aus.

Wie's daheim war.

Peter Cornelius.

Gustav Wohlgemuth, Op. 49^e

Moderato.

p *rit.*

p

1. *mf* Wie's da - heim war, wo die Wie - ge stand, wo der
2. *mf* Wie's da - heim war, ist ein Zau - ber mild, ist ein

Mut - ter Arm dich weich um - wand; frag' dein ei - gen Herz, frag's im
heim - lich far - ben - rei - ches Bild; wenn ein Blick, ein Wort, wenn's dein

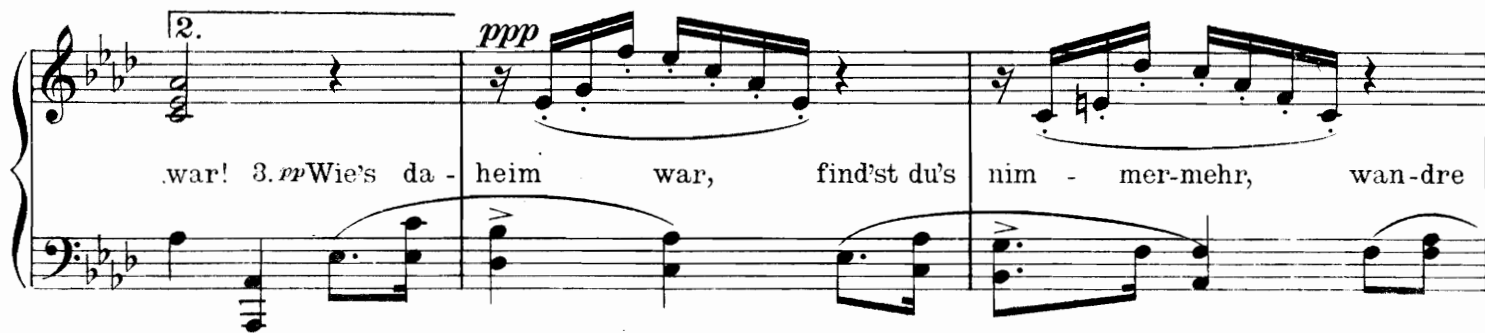
frem - den Land ob's nicht tie - fer Lust und Schmerz emp - fand, wie's da -
Seh - nen stillt, ist es nur, weil et - was drin - nen quillt, wie's da -

ritard.

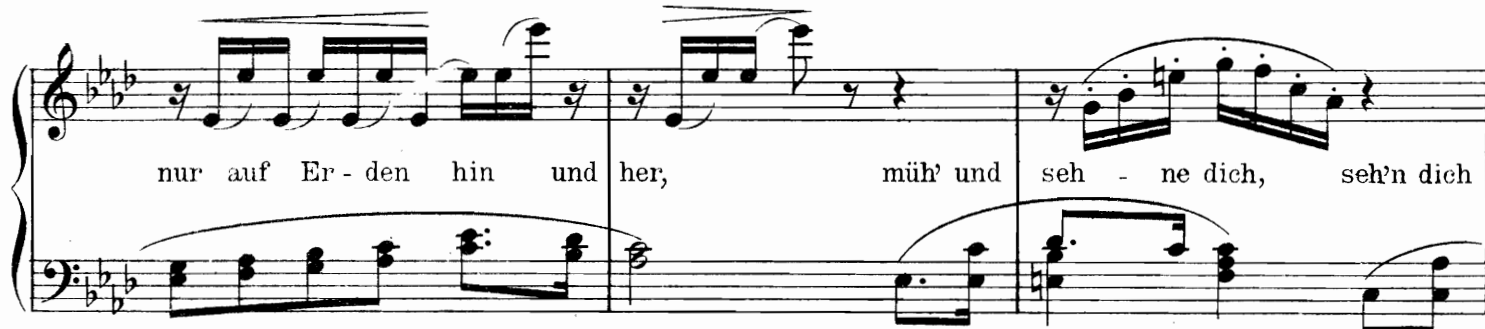
heim war, wie's da - heim war, wie's da - heim — einst war!
heim war, wie's da - heim war, wie's da - heim — einst

1.

2. *ppp*
war! 3. *pp* Wie's da - heim war, find'st du's nim - mer-mehr, wan-dre



nur auf Er - den hin und her, müh' und seh - ne dich, seh'n dich



espr.
noch so sehr, wird es schön doch nim-mer, nim - mer-mehr; wie's da-



heim war, wie's da - heim war, wie's da - heim — einst war, wie's da-



f heim war, wie's da - heim war, wie's da - heim — einst war!
ff rit.



Schöner Frühling komm doch wieder.

O wie ist es kalt geworden.
Hoffmann von Fallersleben 1835.

Hoffmann von Fallersleben 1822 zu:
„Uffen Berg do moechti rueihn!“

Langsam.

p

1. O wie ist es kalt ge -
2. Auf die Ber - ge möcht ich

wor - den und so trau - rig öd und leer! Rau - he
flie - gen, möch - te sehn ein grü - nes Tal, möcht in

prit.

Win - de wehn von Nor - den und die Son - ne scheint nicht mehr!
Gras und Blu - men lie - gen und mich freun am Son - nen - strahl!

8. Möchte hören die Schalmeien und der Herden Glockenklang, möchte freuen mich im Freien an der Vögel süßem Sang.

4. Schöner Frühling komm doch wieder, lieber Frühling, komm doch bald! Bring uns Blumen, Laub und Lieder, schmücke wieder Feld und Wald.

Hab Mitleid mit mir.

Zigeuner Lied.
Deutscher Text von Otto Hafis.

N. R. Bakaleinikow.

Moderato.

mf *sfz* *p*

1. Leucht't kein Sonn - strahl so hell und kein Stern - lein so
2. Aus der Glok - ken Ge - tön, aus der Vö - ge - lein

mild wie im Her - zen dein sü - ßes, dein hei - li - ges Bild. Sieh, ich
Sang wie im hör ich nur dei - ner Stim - me be - zau - bernden Klang. Sprich das

cresc. knie - e vor dir, Gut und Blut setz ich ein, möcht in Treu - e für
Wört - lein so hold, dem im Traum ich ge - lauscht als in himm - li - scher

im - mer mein Le - ben ich weih'n. Ha - be
Won - ne dein Kuß mich be - rauscht.

Mit - leid mit mir, wend' zu mir dein Herz! Siehst du nicht meine

Qual, mei - ne Pein? Heiß - ge - lieb - te, o lö - se der

Sehn - sucht Schmerz, laß mich se - lig, laß se - lig mich sein.

Schätzchen was machst du?

Thüringisch.

Munter. *mf* Graziös. *p*

1. Schät-zí chen, was ma - chest
 2. Ach du Tod, du bitt - res
 3. Auf dem Gra - be liegt ein

du? schläfst o - der wa - chest du? Ich schla-fe nicht, ich
 Kraut, hätt es dir nicht zu - ge - traut, daß du mir mei - nen
 Stein, wächst da-rauf ein Blü - me - lein. Und stir-best du, so

bin so krank, der Tod macht mir so bang, der Tod macht mir so bang.
 Schatz wegnämst und mir mein Herz ver - grämst, und mir mein Herz ver - grämst.
 sterb auch ich, so ster - ben wir selig - lich, so sterben wir se - lig - lich.

Und ist auch heut der kühle Abend.

Aus Österreich.

Zart. *p*

1. Und ist auch heut der, küh - le
 2. Als er zu ihr an's Fen - sterl
 3. S' Di - arndl stand glei auf vom

A - bend und das Wet - ter gar so schön. Ein
 hin - kam, weckt er auf sein Schät - ze - lein. Das
 Bett - stal, und legt an sein ganz Ge - wand. Der

Jüngling woll - te sich auf - ma - chen, zu sei - ner Herz - liab - sten wollt er gehn.
Diarn - dl tat'nauch glei ken - na, sie sagt: „Es muß mein Herz - liab - ster sein.
Bua ja fragts: „Wo fehlt's denn wie - da, o - der was ist denn schuld da - ran.

4. Ja das darf ich dir schon sagen, wie mir tuat das Herz so weh: „daß ich soll einen andern lieben und soll treten zu der Eh!“
5. Und wenn du sollst einen andern lieben und sollst treten zu der Eh: „dann wünsch' ich dir viel Glück und Segen, weil du mir nicht wirst zuteil!“
6. Der Bua ja ging über den greanen Wasen, zwei Vöglein singen in der Höh': „wenn's euch so geht, wie's mir ist gängen, wird euch das Singen bald vergehn!“

Tiefes Leid.

Zigeunerlied.

A. Dübüque.

Ruhig. *mf* *Fine.* *p*

1. Zür - ne nicht, o sü - ße
2. Ach, ich bin so müd und
3. Was mein Au - ge sonster-

Mut - ter, daß mein Herz sich ihm er - wählt, nun er fer - ne von mir wei - let, mich ein
trau - rig, und der Trä - nen Quell ver - siegt, seit er treu - los mich ver - las - sen, nicht mehr
freu - te, was mein kind - lich Herz ent - zückt, ich nun mei - de, seit dem Teu - ren tief in's

hei - ßes Seh - nen quält. Weiß es nicht, wie mir ge - schehen, was die Sin - ne mir be -
schmei - chelnd zu mir spricht. Ach, im Trä - men und im Wachen schwebt mir vor sein lie - bes
Au - ge ich ge - blickt. Ha - be Mit - leid, sü - ße Mut - ter, bin so schmerz - lich tief be -

cresc. *dim.*

tört, seit ich ihn zu - erst ge - se - hen, sei - ner Stim - me Laut ge - hört.
Bild, und in schlum - mer - lo - sen Näch - ten quält mich Sehn - sucht, un - ge - stillt.
trübt, laß mich dir am Her - zen wei - nen, hab' sonst Nie - mand der mich liebt.

Von meinen Bergli muß ich scheiden.

Aus Tyrol.

Wehmütig.

p

1. Von mei - nem Berg - - - li muß ich
 2. Be - hüt di Gott, mein lie - be

schei - den, was gar so lieb - lich ist und schön, kann nim - mer in der Hei - mat
 Senn - rin, gib mir doch noch a - mol die Hand; i wer di lang' jetzt nim - mer

mf Jodler.

blei - ben, muß doch noch mal zum Dirndl gehn.
 se - hen, ach, i muß fort in's ferne Land.

3. So leb' denn wohl, du schöne Sennrin i reis' stets durch di beglückt; komm, reich mir dein zartes Munderl, und küsse den noch, der di liebt!

4. I, bitte di gar schön, laß's weine, es kann ja doch nit anders sein; bis übers Jahr komm wieder heime, i bin ja ganz gewiß noch dein!

Wenn der Lenz erwacht.

Franz Kugler.

Norwegisch.

(Norske Nattonallieder, Christiania 1840.)

Ruhig.

pp

1. Wenn der Lenz er - wacht
2. Wenn der Lenz er - wacht

und in Blü - ten - pracht An - ger Feld und Hei - de ste - hen, wenn im grün - en Wald
und wenn Lie - bes - nacht dich ge - fes - selt hält im Lei - de, wand - le nicht al - lein

sü - ßer Sang er - schallt und die war - men Lüf - te we - hen, *pp* schlin - get sich bei mit - ter -
nachts im Mon - denschein durch die grün - e, grün - e Hei - de. Lau - schest du dem El - fen -

nächt - gem Mon - den - schein, schlin - get sich der El - fen Rin - gel Rin - gel - reihn,
Rin - gel Rin - gel - reihn, zieht in sei - ne Schlin - gen zaub - risch dich hin - ein,

p
wenn der Lenz erwacht und in Blü - ten - pracht An - ger Feld und Hei - de ste - hen
wenn der Lenz erwacht und wenn Lie - bes - nacht dich ge - fes - selt hält im Lei - de.

Wir reiten.*)

Hans Erich Winkler.

Hermann Krome.

Allegretto.

1. Wir rei - tendurch das Äh - ren-feld, wir
rei - tendurch den Tan - nen-wald, wir

rei - ten - Pa - nier und un - ser Roß die Welt - wir
rei - ten - Viel - hun - dert-stim - mig E - cho hallt: wir

Wärmer.

rei - ten. Zum Va - ter-gruß, zum Mut - ter-blick fliegt
rei - ten. Be - hüt der Herr-gott Weib und Kind, wenn

uns-re Sehnsucht weit zu-rück. } Wir rei - ten, wir rei - ten, wir rei -
un-ser Herz-blut leis ver-rinnt. } rei - ten, wir rei - ten, wir rei -

ten! 1. Wir ten! 2. Wir ten!

3. Wir reiten in die schwarze Nacht, wir reiten - Zum goldenen Licht der Tag erwacht, wir reiten. Hie Siegesschrei und Waffenprall! Zur Männerschlacht gen Feindesschwall! Wir reiten, wir reiten!

4. Wir reiten ohne Unterlaß, wir reiten - Was gibt uns Liebe, nimmt uns Haß, wir reiten. Der Panzer schmerzt, das Haupt sich senkt - Ob Gott den Weg zur Heimat lenkt? Wir reiten, wir reiten!

*) Originaldichtung für: Was die Wandervögel singen, Bd. IV.
Copyright 1921 by Richard Birnbach, Berlin.



AUS VERSCHOLLENEN ZEITEN

Die beiden Schwäne.

(Schwanengesang.)

Fr. Kind 1819.

aus der Mark.

Ruhig erzählend.

p

1. Es woh-nen zwei Schwä-ne am See, die schüch-ternden U - fer-rand
 2. Nur hoch vom Ge - mäu - er der Burg, von Zin - nen mit trop-fen-dem
 3. Und hel - let das Mondlicht das Grün, an schat-ti - gen Dü - nen und

mei-den, sie schwimmen wie blenden-der Schnee an Schilfgras und al-tern-den Wei-den. Und
 Moo se blickt spä - hend das Au - ge hin durch zu grün-der Däm-me-rung Scho-ße. Ge-
 Hü-gel sieht man ver-ei-nigt sie ziehn wohl ü - ber den wo-gen-den Spie-gel, dann

treulich umschat-tet der moos'ge Steinden ein-sa-men Klausner beim Ta - gesschein.
 wah-ret der sil - ber-nen Schwäne Tun, die eng mit verschlun-ge-nen Häl-sen ruhn. } Gu - li - ho! Gu - li - ho!
 wen-det sie sorglich den ei - nen Blick wohl nach dem er-sehn-ten Ge - leit zu-rück } *ff*

4. So trieben's die Schwäne schon lang: Zwei Liebende hieß sie die Sage, da einstens im Morgenrot drang, an's Ufer süßtönende Klage. Getötet war einer vom Pfeilgeschoß, das purpurne Blut aus der Wunde floß. Guliho!

5. Der andre hielt treulich die Hut, begehrte nicht Speise, nicht Hülfe, bedeckte die Wunden voll Blut des schneeichten Leichnams mit Schilfe und sang noch drei Tage und Nächte lang mit brechenden Augen den Schwanengesang. Guliho!

Die Mühle am Rosengarten.

Altdeutsch.

Aus: Eyn feyner kleyner Almanach.

Gemächlich.

dolce
p

1. Jung-fräu-lein, soll ich
2. Gut G'sell, da-rum mich
3. Dort hoch auf ei-nem

mit euch gehn in eu-ren Ro-sen gar-ten, dort, wo die ro-ten Rös-lein stehn, die
be-ten hast, das kann und mag nicht sein, ten, du wür-dest mir zer-tre-ten han die
Ber-ge, da geht ein Müh-len-rad, das mah-let nichts als Lie-be die

fei-nen und die zar-ten und auch ein Baum, der blü-het und sei-ne Läub-lein
lieb-sten Blu-men mein. So keh-re nun von hin-nen, und geh' nur wied'-rum
Nacht bis an den Tag. Die Müh-le ist zer-bro-chen; die Lie-be hat ein

poco tenuto *pp* *rit.*

wiegt, und auch ein küh-ler Bron-nen, der grad' da-run-ter liegt.
heim, du brächst mich noch zu Schan-den, für-wahr, das darf nicht sein!
End', so seg'n dich Gott, mein Lieb-chen, so hat es sich ge-wend't.

Das Lösegeld.*)

C. F. Reichardt.
(1752-1814.)

Langsam. *fp*

p

Horch, was ruft dort in dem Hain? Fest gebannt mit seid'-nen Fäd-chen seufzt ein

*) Häufig wird auch der Anfangstext der a moll Einleitung auf die Melodie in A dur gesungen. Ferner können auch die Verzierungen zur Erleichterung fortgelassen werden.

jun - ges, schö nes Mäd - chen, möch - te gern er - lö - set sein, möch - te gern er - lö - set

sein. Kna - be geht den Hain ent - lang, wo der hel - le Schrei er - klang.

p dolce

1. Fleht zu ihm das Mäg - de - lein: „bind' mich los, du schö - ner Kna - be, lohn es
 2. Wei - ter fleht das Mäg - de - lein: „bind' mich los, du hol - der Kna - be, lohn es
 3. Lei - ser fleht das Mäg - de - lein: „bind' mich los, du sü - ßer Kna - be, lohn es

Original:

dir mit schö - ner Ga - be, will dir gu - te Freun - din sein, will dir gu - te Freun - din
 dir mit hol - der Ga - be, will dir lie - be Schwester sein, will dir lie - be Schwester
 dir mit sü - ßer Ga - be, will dein treu - es Lieb - chen sein, will dein treu - es Lieb - chen

sein.“
 sein.“
 sein.“

Knabesprach mit kal - tem Ton: „ei - ne Freun - din hab ich schon.“
 Knabesprach mit barschem Ton: „ei - ne Schwester hab ich schon.“
 Knabe küßt der Wan - gen Ros' und band schnell sein Liebchen los!

D. S.

Die feine Müllerin.

Altdeutsch. (1544)

Erzählend.

1. Ich weiß eine feine Mül-le-rin, die dächt sich hübsch und
 2. Da kam ein jun-ger Fant da-her, der dächt sich hübsch und
 3. Da droht sie mit der wei-ßen Hand, und sprach: Ihr tut nicht

klug; — vom O - ber-land bis an den Rhein, wo find't man ih - ren Fug? — In
 fein; — vom O - ber-land bis an das Meer wollt' er der Schönste sein; — der
 recht! — Vom Rhein bis in das O - ber-land seid Ihr der ärg - ste Knecht. — Nun

ei - nem Dorf sie saß; gen Markt da tät sie lau - fen, tät ih - re Hühner ver -
 schritt mit ihr für - baß. Der wollt' sich er - lu - stie - ren, der wollt' mit ihr char -
 zie - het eu - re Straß? Gen Markt da tät sie lau - fen, tät ih - re Hühner ver -

fp
 kau - fen, als ihr' Ge - wohn - heit was, — als ihr' Ge - wohn - heit was.
 mie - ren, als sein' Ge - wohn - heit was, — als sein' Ge - wohn - heit was.
 kau - fen, als ihr' Ge - wohn - heit was, — als ihr' Ge - wohn - heit was.

Die Loreley.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten.
 Heinrich Heine.

Fr. Silcher.

Langsam.

p
 1. Ich weiß nicht, was soll es be - deu - ten, daß ich so trau - rig
 2. Die schön - ste Jung - frau sit - zet dort o - ben wun - der -
 3. Den Schif - fer im klei - nen Schif - fe er - greift es mit wil - dem

bin? — Ein Mär - chen aus al - ten Zei - ten, das kommt mir nicht aus dem
 bar, — ihr gold' - nes Ge - schmei - de blit - zet, sie kämmt ihr gol - de - nes
 Weh, — er schaut nicht die Fel - sen - rif - fe, er schaut nur hin - auf in die

Sinn. — Die Luft ist kühl und es dun - kelt und ru - hig fließt der
 Haar. — Sie kämmt es mit gol - de - nem Kam - me und singt ein Lied da -
 Höh. — Ich glau - be die Wel - len ver - schlin - gen am En - de Schif - fer und

Rhein; der Gip - fel des Ber - ges fun - kelt im A - bend - son - nen - schein. —
 bei; das hat ei - ne wun - der sa - kelt im A - bend - son - nen - schein. —
 Kahn, und das hat mit ih - rem Sin - gen die Lo - re - ley ge - tan. —

Köln am Rhein.

Volkslied.

Wehmütig. *p*

mf *Fine.*

1. Köln am Rhein, du schö - nes Städtchen, Köln am
 2. In der Zel - le ganz al - lei - ne, wo die
 3. Lie - ber Vo - gel flie - ge wei - ter, flieg zu

Rheindu schö - ne Stadt. Und da - rin - nen liegt 'ne Festung, die so ho - he Mau - ern hat. Oft - mals
 Son - ne nicht rein scheint, stand ich wie - der an dem Fen - ster hab' so bit - ter - lich ge - weint. Auf zwei
 mei - nes Lieb - chens Haus, setz dich nie - der auf ihr Fen - ster, rich - te die - se Grü - ße aus. Sag, daß

fra - gen sich die Leu - te, was mag die - ses hier wohl sein, und die Antwort da - rauf lau - tet: Hier sperrt
 Jah - re hier ge - fan - gen in der Zel - le so al - lein, lang wird mir die Zeit noch dau - ern in der
 ich sie in - nig lie - be, nur bei ihr weltstets mein Sinn. Daß ich sie im Her - zen trü - ge, wenn ich

man Ge - fang - ne ein. Und die Antwort da - rauf lau - tet: Hier sperrt man Ge - fang - ne ein.
 Fe - stung Köln am Rhein: Lang wird mir die Zeit noch dau - ern in der Fe - stung Köln am Rhein.
 auch Ge - fang - ner bin. Daß ich sie im Her - zen trü - ge, wenn ich auch Ge - fang - ner bin.

D. C. al Fine.

4. Wenn ich an die Heimat denke, an mein liebes Elternhaus, wo die Mutter mit den Kleinen schauen sehnd nach mir aus. Traurig fragten nun die Kleinen wo mag unser Bruder sein? Und die Mutter spricht mit Weinen: „In der Festung Köln am Rhein!“ Und die Mutter spricht mit Weinen: „In der Festung Köln am Rhein!“

5. Langsam schieben Tag und Stunden, Wochen, Monat hin und Jahr. Aber Sehnsucht und der Kummer bleichen mir zu früh das Haar, sollt' ich in der Festung sterben, in der Zelle so allein. Pflanzet mir auf meinem Grabe Blümelein Vergißnichtmein! Pflanzet mir auf meinem Grabe Blümelein Vergißnichtmein!

Rüttle an der Türe nit!

Spelunkenlied.

Altdeutsch. (1550)

Düster.

mf marcato

p

1. Sollt's im G'wölb nit fin - ster sein: rütt - le an der Tü - re nit!
 2. Kommst in stil - ler Nacht zu mir: rütt - le an der Tü - re nit!
 3. Naht der Tag und gehst du fort: rütt - le an der Tü - re nit!

Red. *f.* *f.* *

drängend

Scheint we - der Sonn' noch Mond hin - ein!
 Will dich er - war - ten, öff - ne dir!
 Hört dich der Wär - ter, schreit er Mord!

Rütt - le an der Tü - re nit. Mein

geheimnisvoll

Red. *f.* *f.* *

ruhig

Mann der ist da - hei - me nit; und fin - ster ist's im G'wölb, und

riten.

fin - ster ist's im G'wölb!

ff

Wer unter eines Mädchens Hand.

Blumauer.

156½ aus dem
„Böhmischen Cantional“

Nicht schnell.

1. Wer un - ter ei - nes Mäd - chens Hand sich
2. Wer sich um Her - ren - gunst und Rang mit

als ein Skla - ve schmiegt, und von der Lie - be fest ge - bannt, in
sau - rem Schweiß be - müht, und ein - ge - spannt sein Le - ben lang am

schnö - den Fes - seln liegt: weh' dem! der ist ein ar - mer Wicht, er
Pflug des Staa - tes zieht: weh' dem! der ist ein ar - mer Wicht, er

dolce
kennt die gold - ne Frei - heit nicht, wer un - ter ei - nes Mäd - chens Hand sich
kennt die gold - ne Frei - heit nicht, wer sich um Her - ren - gunst und Rang mit

als ein Skla - ve schmiegt.
sau - rem Schweiß be - müht.

3. Wer um ein schimmerndes Metall dem bösen Mammon dient, und seiner vollen Säcke Zahl nur zu vermehren sinnt: weh' dem! Der ist ein armer Wicht, er kennt die goldne Freiheit nicht, wer um ein schimmerndes Metall dem bösen Mammon dient.

4. Doch wer dies Alles leicht entbehrt, wonach der Tor nur stebt, und froh bei seinem eignen Herd nur sich, nicht Andern lebt: der ist's allein, der sagen kann: wohl mir, ich bin ein freier Mann! Wer dieses Alles leicht entbehrt, wonach der Tor nur strebt.

Internationale Schlager

aus dem Verlage Richard Birnbach, Berlin S.W.68.Schützenstr.6.

Aisha. Intermezzo v. J. Lindsay-Theimer.

Allegretto.

Musical score for 'Aisha. Intermezzo' by J. Lindsay-Theimer. The score is in G major, 2/4 time, and consists of two systems of piano accompaniment. The first system starts with a piano (*p*) dynamic. The second system is labeled 'TRIO.' and features a forte (*f*) dynamic. The piece concludes with a *rit.* (ritardando) marking.

Poranek. Valse boston v. J. Lindsay-Theimer.

Valse lento.

Musical score for 'Poranek. Valse boston' by J. Lindsay-Theimer. The score is in G major, 3/4 time, and consists of two systems of piano accompaniment. The first system begins with a mezzo-forte (*mf*) dynamic. The second system is labeled 'TRIO' and includes the instruction 'espressione' and 'p Cello Solo'. Dynamics range from *pp* to *f*. The piece ends with a *rit.* marking.

Ding-Dang-Dong. Glocken-Foxtrot v. J. Lindsay-Theimer.

Tempo di Foxtrot.

Musical score for 'Ding-Dang-Dong. Glocken-Foxtrot' by J. Lindsay-Theimer. The score is in G major, 2/4 time, and consists of two systems of piano accompaniment. The first system features a 'Glocken' (bell) effect in the right hand. The second system is marked 'Maestoso.' and includes a *p* dynamic. The piece concludes with a *rit.* marking.

Erato. Valse boston v. J. Lindsay-Theimer.

Maestoso

Musical score for 'Erato. Valse boston' by J. Lindsay-Theimer. The score is in G major, 3/4 time, and consists of two systems of piano accompaniment. The first system begins with a piano (*p*) dynamic. The second system is marked 'Maestoso' and includes dynamics from *mf* to *ff*. The piece ends with a *rit.* marking.

Vineta-Glocken. Boston v. J. Lindsay-Theimer.

Valse lento.

Musical score for 'Vineta-Glocken. Boston' by J. Lindsay-Theimer. The score is in G major, 3/4 time, and consists of two systems of piano accompaniment. The first system begins with a piano (*p*) dynamic. The piece concludes with a *rit.* marking.